Herzlich Willkommen bei

CHAMPINI®



Stand:

September 2026

Champini Kinderkrippe Regensburg

Ohmstraße 5a

93055 Regensburg

0941-78498210

regensburg@champini.de

www.champini.de











Inhaltsverzeichnis

Vorwort 5
Der Träger 5
Die Einrichtungsleitung 6
1. Organisatorische Konzeption 6
1.1. Zielgruppe der Einrichtung 6
1.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet 7
1.3. Gesetzliche Grundlagen 7
1.4. Rechtsträger 7
1.5. Personal 8
1.6. Gebäude- und Außenflächen 9
1.7. Regelungen 11
1.7.1. Anmelde- und Aufnahmeverfahren 11
1.7.2. Öffnungszeiten und Schließtageregelung 11
1.7.3. Beitragsstaffelung und Essensbeiträge 11
1.7.4. Bring- und Abholzeiten/ Kernzeitregelung 12
1.7.5. Essens- und Getränkeangebote 12
1.7.6. Hygiene und Sicherheit 12
1.7.7. Infektionsschutz und Meldepflichtige Krankheiten 13
1.7.8 Datenschutz/Bildmaterial 13
2. Pädagogische Konzeption 14
2.1. Pädagogische Grundhaltung 14
2.1.1. Unser Bild vom Kind 14
2.1.2. Pädagogischer Ansatz 14
2.1.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen 14
2.1.4. Inklusion und Integration 16
2.1.5. Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards 17
2.1.6. Bildungsverständnis von Spielen und Lernen 17
2.1.7. Partizipation von Kindern und Eltern 18
2.1.8. Interkulturelle Erziehung 18
2.1.9. Geschlechtersensible Erziehung 18
2.1.10. Umgang mit Konflikten und Fehlern/ Regeln 19
2.1.13 Schwerpunkt Freispiel 19
2.2. Basiskompetenzen und ihre methodische Umsetzung 20
2.2.1. Personale Kompetenzen 20
2.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext 21
2.2.3. Lernmethodische Kompetenz 21

2.2.4. Widerstandsfähigkeit (Resilienz) 22
2.3. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung 22
2.3.1. Werteorientierung und Religiosität 23
2.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 23
2.3.3. Sprache und Literacy 24
2.3.4. Digitale Medien 26
2.3.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) 26
2.3.6. Umwelt Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 27
2.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur 27
2.3.8. Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung 28
2.3.9. Lebenspraxis 30
2.4. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit 31
2.4.1. Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder 31
2.4.2. Ko-Konstruktion – Von –und Miteinander lernen im Dialog 32
2.4.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur 32
2.4.4. Bedeutung der Gruppe 34
2.4.5. (Offenes) Angebotskonzept 34
2.4.6. Projektarbeit 34
2.4.7. Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung 35
2.4.8. Gestaltung der Mahlzeiten 36
2.4.9. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf 36
2.5. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung 39
2.5.1. Formen und Methoden 39
2.5.2. Auswertung 40
2.5.3. Portfolio 40
2.6. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern 41
2.6.1. Ziele und Formen der Zusammenarbeit 41
2.6.2. Anmeldegespräch/ Aufnahmegespräch 41
2.6.3. Elternabende 41
2.6.4. Entwicklungsgespräche 41
2.6.5. Elterngespräche zu aktuellen Anlässen 42
2.6.6. Jährliche Elternbefragungen 42
2.6.7. Elternbeirat 42
2.6.8. Datenschutz 43
2.6.9. Hospitationen 43
2.6.10. Feste und Feiern 43
2.6.11. Tür- und Angelgespräche 43
2.6.12. Elterncafe-Treff/ Spielplatztreff 43
2.6.13. Elternbriefe/KIKOM 44

2.6.14. Aushänge 44
2.6.15. Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern/ Beschwerdemanagement....44
2.6.16. Partizipation der Eltern....44
2.7. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen....44
2.7.2. Ausbildungsinstitutionen 45
2.7.3. Grundschulen, Erziehungsberatungsstellen, Frühförderstellen 45
2.7.4. Amt für Tagesbetreuung von Kindern....45
2.7.5. Gesundheitsamt....45
2.8. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung 46
2.8.1. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team 46
2.8.2. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung....47
2.8.3. Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption....47
2.8.4. Fortbildung, Supervision 47
2.8.5. Mitarbeitergespräche 47
2.8.6. Umgang mit Anregungen von außen und innen 47
2.9. Öffentlichkeitsarbeit 48
2.9.1. Konzeption (Form der Veröffentlichung)....48
2.9.2. Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags 48
2.9.3. Internetpräsentation....48
2.9.4. Veranstaltungen....48
2.9.5. Umgang mit Fotografien der Kinder 48
2.9.6. Regelungen für "Besuchskinder"....49
2.9.7. Kindertagesstättenordnung....49
2.10. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII 49
2.10.1. Kindeswohl – Schutzkonzept 50
2.11. Aufsichtsbehörde der Einrichtung 51
2.12. Schlusswort 51
2.13. Literatur 52
2.14. Impressum....52

Vorwort

Champini erkannte schon früh, dass alles Starre und Unbewegliche sowohl die Experimentierfreude als auch die Neugierde auf die Geheimnisse des Lebens hemmt.

„Cocooning“ (zurückziehen) mit all seinen negativen Seiten wie Übergewicht, Vereinsamung, Haltungsschäden, motorischen Disharmonien, aber auch Medienmissbrauch sind Zeichen unserer „bequemen Zeit“ und ein Wehrmutstropfen bei all dem technischen Fortschritt, den wir tagtäglich genießen dürfen ohne ihn uns als „Luxus“ bewusst zu machen.

Die steigenden Zahlen von Kindern Weltweit, die unter Übergewicht, Diabetes, Sprachauffälligkeiten und motorischen Problemen leiden ist erschreckend und spiegelt letztendlich auch das „kranke“ Bild unserer Gesellschaft wieder. Langfristig wird diese erschreckende Entwicklung auch finanziell für unser Leben relevant werden, denn die Vielzahl an Medikamenten oder therapeutische Maßnahmen kann vermutlich durch unser momentanes Sozialsystem nicht mehr wie bisher ohne weiteres gestemmt werden.

Es ist Zeit, Erziehung neu zu definieren und es bedarf neuer Wege, sich aus dem Dilemma von zu wenig Bewegung sowie von zu fetter und zuckerhaltiger Ernährung zu „bewegen“.

Wir alle sollten uns bewusst machen, dass körperliche Fitness und Leistungsbereitschaft eng zusammen hängen und für unsere Gesellschaft, vor allem aber für unsere Kinder und Jugendlichen von immenser Bedeutung sind!

Wir laden Sie herzlich dazu ein, einen neuen Weg mit uns in Richtung „Beweglichkeit“ und „gesunder Ernährung“ zu gehen – für Ihr Kind, für Sie und für unsere Zukunft!

Der Träger

Die geschäftsführenden Gesellschafter Frank Jäger und Georg Rac gründeten im Juli 2004 den eingetragenen Verein CHAMPINI – Sportkindertagesstätten e.V. Mit Entstehung weiterer CHAMPINI Kitas wurde die Rechtsform verändert. Herr Schmied ist für Regensburg zuständig.
Die aktuelle Trägerschaft der CHAMPINI Sport- & Bewegungskindertagesstätten sind CHAMPINI GmbH bzw. gUG, jeweils mit Firmensitz in Nürnberg.

Die Adresse des Trägers mit Finanzwesen/ Verwaltung lautet:
Champini Sport- und Bewegungskindertagesstätten
Oedenberger Str. 65
90491 Nürnberg

Kontaktdaten Frau Seidinger (zuständiger Verwaltungsmitarbeiter):
Tel.: 0911 957 605 -12

Die Einrichtungsleitung

In der Champini Sport- und Bewegungskindertagesstätte Regensburg gibt es eine Gesamtleitung. Frau Steinruck ist Ansprechpartnerin für alle Eltern, Personal und Kindern. Ihre Arbeit umfasst alle Leitungstätigkeiten im gesamten Haus. Diese umfasst:

- pädagogische Entwicklung und Konzeption in der Einrichtung
- Gruppen und Kinder im Blick haben
- fortwährende Kontrolle und Anpassung der Wochenstruktur
- Personal unterstützen
- Teamsitzung durchführen
- ggf. bei Elterngesprächen dabei zu sein
- Elternabende zu planen
- Ansprechpartner für Elternbeirat
- Bürotätigkeiten wie Statistiken, Neuverträge, Einstellungen,

1. Organisatorische Konzeption

1.1. Zielgruppe der Einrichtung

Die Einrichtung ist in vier Gruppen aufgeteilt. Die drei Krippengruppen sind die schwimmenden Schildkröten, kletternde Pandas und tanzende Schmetterlinge. In jeder Gruppe sind bis zu zwölf Kinder im Alter von zehn Monaten bis drei Jahre. Die Kindergartengruppe, die jagenden Löwen, besteht überwiegend aus Kindern, die zuvor bereits eine der hauseigenen Krippengruppen besucht haben. Die Gruppengröße ist auf 14 Kinder beschränkt und für das Alter ab drei Jahren bis zum Schuleintritt gedacht. Diese Altersmischung halten wir aus pädagogischer Sicht für sinnvoll, da sie den Kindern die Möglichkeit bietet sich als Vorbild zu fühlen oder andere als dieses zu sehen. So lernen die jüngeren Kinder durch Beobachtung und Nachahmung von den Älteren. Für die Älteren bringt diese Zusammensetzung das Erlernen von Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, sowie die Stärkung des Selbstbewusstseins mit sich. Bei der Zusammensetzung der Gruppen wird neben der Altersmischung auch auf eine Balance der Geschlechter geachtet, denn Jungen und Mädchen unterstützen sich in ihrer Entwicklung gegenseitig.
Unsere Einrichtung soll allen Kindern zugänglichsein, unabhängig von Herkunft, Nationalität oder sozialem Stand. Gerne helfen wir auch den Eltern dabei sogenannte Kostenübernahmeanträge zu stellen, wenn sie finanziell den Beitrag der Einrichtung nur schwer aufbringen können.

Der „Inklusionsgedanke“ wird in unserer Einrichtung sehr begrüßt, was auch bei der räumlichen und konzeptionellen Gestaltung berücksichtigt wird. Bei Bedarf / Anfrage kann deswegen auch Kindern mit Handicaps die Nutzung unserer Einrichtung ermöglicht werden.

Die vollständige Belegung der Gruppen richtet sich allerdings immer nach der Verfügbarkeit des Fachpersonals, dem sogenannten Fachkraft- oder Anstellungsschlüssel.

1.2. Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Die Einrichtung befindet sich am Rande von Burgweinting in einem Industriegebiet, daher umfasst unser Einzugsgebiet in erster Linie Kinder aus Burgweinting. Aufgrund des entstandenen Neubaugebiets ist die Nachfrage junger Familien gestiegen.
In der direkten Nachbarschaft befinden sich eine Kfz-Werkstatt, Bürogebäude, die Firma SGB und ein Inklusionshotel. Es gibt eine gute Bus- und Zugverbindung nach Burgweinting, somit sind Krippe und Kindergarten auch für Eltern und Mitarbeiter ohne Auto gut zu erreichen.

Das BUZ (Burgweintinger Einkaufzentrum) ist fußläufig von der Krippe erreichbar. Im BUZ befinden sich Supermärkte, eine Apotheke, ein Bürgerzentrum, eine Bücherei, eine Eisdiele sowie ein Getränkemarkt. Für den wöchentlichen Einkauf wird das BUZ genutzt.

Für unsere wöchentlichen Ausflüge haben wir in der Umgebung verschiedene Möglichkeiten. Im nahen gelegenen Wohngebiet befindet sich ein Kletterspielplatz sowie viele kleinere Spielmöglichkeiten, der Park gegenüber der Einrichtung bietet mehrere große Kinderspielplätze.
Der dort angrenzende Wald gibt viele Möglichkeiten zur Naturerfahrung. Gerne nutzen wir auch den Skater Park sowie den angrenzenden Fußballplatz zum Klettern, Rutschen und Austoben.

1.3. Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlage für diese Konzeption, sowie für die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte ist zunächst das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetztes (AVBayKiBiG) und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), sowie Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL). In der 1989 beschlossenen UN-Kinderrechtskonvention wurden die Rechte von Kindern und Jugendlichen festgeschrieben. Insbesondere der Art. 28 beschreibt, dass alle Vertragsstaaten das Recht des Kindes auf Bildung anerkennen. Des Weiteren definiert der § 22 SGB VIII die Grundsätze der Förderung für Kinder in Tageseinrichtungen und umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes. Ferner definieren die Paragraphen § 8a SGB VIII und § 1 Abs. 3 SGB VIII und die Betriebserlaubnis das Kindeswohl und Maßnahmen, die im Falle einer Gefährdung zu treffen sind. Diese sind ihrerseits Bestandteile des nationalen, EU-weiten und internationalen rechtlichen Kinderschutzes. Außerdem berücksichtigen wir das Infektionsschutzgesetz (IfSG) und das Datenschutzgesetz. Die Inhalte aller relevanter Gesetze und Verordnungen werden in Zusammenarbeit von Kindertagesstätte und Träger aufgearbeitet, in unsere tägliche Praxis übertragen und umgesetzt. Jedes Kind in unserer Einrichtung hat die gleichen Rechte, unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Religion.

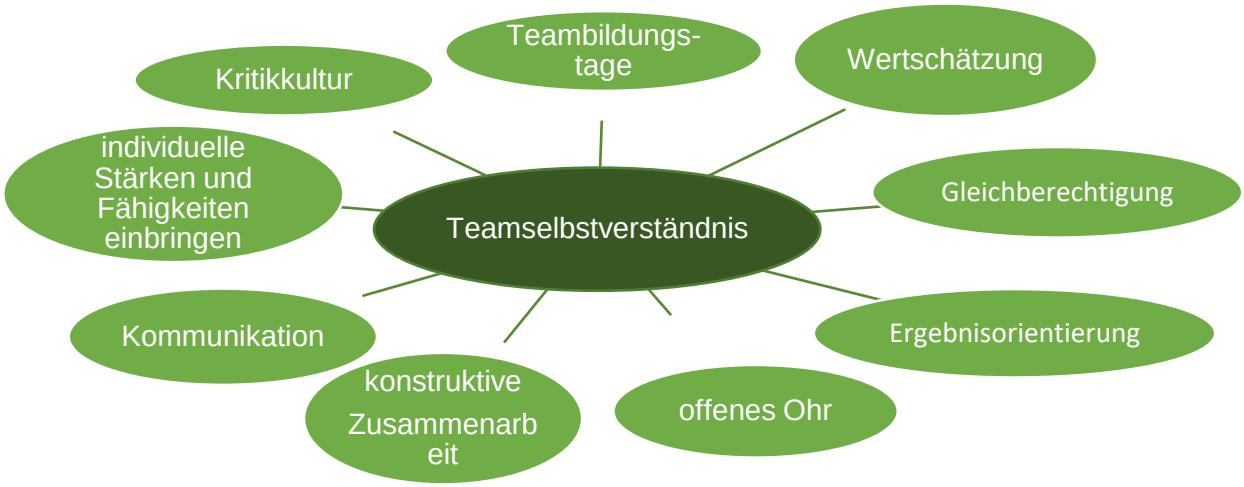
1.4. Rechtsträger

Unser Rechtsträger ist die Champini AR Sport- und Bewegungskindertagesstätten gUG mit Sitz in Nürnberg. Träger dieser Einrichtung ist Herr Rac und Herr Schmied. Sie stellen erforderliche personelle, sachliche und organisatorische Ressourcen zur Verfügung und sichert deren Finanzierung. Zum Informationsaustausch finden regelmäßig Dienstbesprechungen, Treffen und Telefonate zwischen Träger/ Trägervertretung und Einrichtungsleitung (Katrin Steinruck) statt.

1.5. Personal

In der Champini Sport- und Bewegungskindertagesstätte in Regensburg, arbeiten wir in jeder Gruppe mit zwei pädagogischen Kräften (Fachkraft und Ergänzungskraft) und einer Drittkraft/ Auszubildenden.
Praktikanten, Bundesfreiwillige, FSJler oder Schüler die unseren Alltag kennen lernen, aktiv mitwirken und uns unterstützen möchten, sind willkommen.

Momentan arbeiten sechs pädagogische Fachkräfte/Erzieher und drei pädagogische Ergänzungskräfte/ Kinderpfleger und eine Assistenzkraft in der Einrichtung.



Es gibt eine Sprachfachkraft, die die Einrichtung im Programm Sprachkita unterstützt und berät. Auch haben wir Champini intern eine Sportleitung Herrn David Bronner. Herr Bronner sucht zusammen mit der Leitung des Hauses Sportequipment aus: Dieses wird dann geplant und im Hause eingeführt (z.B. Pikler-/Hengstenberg-/Bewegungsmaterialien).
Herr Bronner ist für Fortbildungen zum Thema Bewegung zuständig. Alle neuen Mitarbeiter absolvieren bei ihm eine dreitätige Fortbildung zum Bewegungscoach. Danach kommt er in die Einrichtung und sieht sich eine Bewegungseinheit der Kolleginnen an. Nachfolgend wird diese reflektiert und Verbesserungsvorschläge erarbeitet. Dadurch wird das Geschulte vertieft.
Des Weiteren haben wir einen Hygiene-, Sicherheits-, Brandschutzs- und Datenschutzbeauftragten.

Reinigungsarbeiten werden täglich von einer Reinigungsfirma am Ende des Tages durchgeführt. Aufgaben im Alltag wie das Tische und Stühle abwaschen, Boden kehren und Essenswagen sauber machen wird vom Personal ausgeführt.
Unsere Küchenkraft ist für das Mittagessen verantwortlich. Das Essen wird verteilt und anschließend alles gründlich saubergemacht.
Des Weiteren haben wir zur Unterstützung der Leitung eine Verwaltungskraft im Haus.
Für unseren Außenbereich und für jegliche Reparaturen haben wir einen Champini Hausmeister, welcher nach Absprache mit der Leitung nach Regensburg kommt um die anfallenden Arbeiten zu erledigen.

1.6. Gebäude- und Außenflächen

Die Champini Sport- und Bewegungskindertagesstätte ist seit Oktober 2013 in der Ohmstraße 5a in 93055 Regensburg/Burgweinting zu finden. Der einstöckige Bau wurde im Bungalowstil errichtet und hebt sich durch den leuchtend gelben Anstrich vom umliegenden Gewerbegebiet ab. Direkt vor der Einrichtung befinden sich drei Parkplätze, die von Eltern zu den Bring- und Abholzeiten genutzt werden können, aber auch dem Personal zur Verfügung stehen.

Die Eingangstüre ist mit einem speziellen Sicherheitssensor ausgestattet. Dadurch können die Eltern mit Hilfe eines Chips die Türe öffnen und es haben nur berechtigte Personen Zutritt zur Einrichtung.

Betritt man das Gebäude durch die Eingangstür, befindet man sich direkt in der Elterngarderobe. Dort ist genügend Platz für Jacken und Schuhe. Gleich rechts daneben befindet sich die Personalgarderobe. Über der Personalgarderobe befindet sich der Technikraum. Durch die Elterngarderobe gelangt man über eine Zwischentür in den langen, lichtdurchfluteten Bewegungsflur. Dieser erstreckt sich über die gesamte Gebäudelänge und wird durch vier runde Dachfenster mit viel Tageslicht versorgt. Im Flur befinden sich vier Garderoben für jeweils 14 Kinder, wechselnder Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten und ein Wartebereich für Eltern. Neben dem Eingangsbereich befinden sich das Büro der Leitung und das WC für Personal und Besucher.

Jeder der drei großen Krippenräume verfügt über Holzeinbauten mit mehreren Spielebenen, die zu den unterschiedlichsten Bewegungsformen einladen. Neben verschiedenen Aufstiegswegen und Ebenen zum Klettern, sind auch Ruhe- und Rückzugsbereiche für Spielpausen integriert.
Jedes Gruppenzimmer verfügt zusätzlich über Equipment, welches die Kinder zur Bewegung animiert. Angrenzend zum ersten der drei Gruppenräume befindet sich eines der beiden großzügigen Bäder. Die Bäder sind ausgestattet mit speziellen Kinder WCs und kindgerechten Waschbecken sowie einem geräumigen Wickelplatz, auf den die Kinder mittels einer Treppe unter Aufsicht selbständig klettern können. Auch großzügige Ablagemöglichkeiten für Wickelutensilien und eine Duschmöglichkeit sind vorhanden. Den größeren der beiden Wickelräume, gegenüber vom dritten Gruppenzimmer im hinteren Einrichtungsbereich, teilen sich die beiden anderen Gruppen mit dem Kindergarten. Daher stehen hier ein größerer Wickelbereich, ein großes Waschbecken und zwei kleine WCs für die Krippe sowie ein Kindergartenwaschbecken und ein abgegrenztes Kindergarten WC zur Verfügung.

Durch die dritte Krippengruppe gelangt man in den Personalraum, welcher nicht nur als Rückzugsmöglichkeit für die Mitarbeiter, sondern auch als Wartebereich für die Eltern während der Eingewöhnungszeit und für Elterngespräche genutzt werden kann. Am Ende des Flurs befindet sich links der Kindergartenraum. Dieser bietet Platz für einen Baubereich, eine kleine Kuschelecke, sowie Tische für Angebote und Spiele. Der tägliche Morgenkreis findet auf dem großen runden Teppich statt und lädt zum Spielen ein. Gegenüber befindet sich ein kleiner Reinigungs- und Waschraum, in welchem auch die Reinigungsgeräte der Putzfirma gelagert werden.

Das Herz der Einrichtung bildet der speziell auf die Bewegungsbedürfnisse der Krippen- und Kindergartenkinder ausgestattete Bewegungsraum. Dieser ist mit seiner Sprossenwand, Boulderwand, multifunktionalen Holzkonstruktion mit Schienensystem zum Hängen, Langbänken und verschiedenen Matten zum Schutz bei Sport- und Spiel

ausgestattet. Er kann von der gesamten Gruppe erkundet und für kindgerechte Bewegungsspiele und Bewegungsbaustellen genutzt werden.
Alle weiteren Bewegungsutensilien werden im Bewegungsnebenraum gelagert, diesen erreicht man über den Bewegungsraum und Flur.
Der Bewegungsraum kann geteilt werden, somit haben die Kindergartenkinder einen kleinen Essbereich.

Zur Mittagsruhe/Mittagsschlaf kommen die Kinder im gemütlichen und klimatisierten Schlafraum zusammen. Dieser kann verdunkelt werden, ist auf zwei Ebenen verteilt und bietet Platz für 36 Kinder.

In der großen, mit modernen Geräten ausgestatteten Küche wird für das leibliche Wohl der Kinder gesorgt. Besonders beliebt bei unseren Kindern ist die Möglichkeit, mit Hilfe des speziell eingebauten Kinderpodestes bei der Zubereitung und Vorbereitung der reichhaltigen Brotzeitangebote mitwirken zu können. Durch den an die Küche angrenzenden Abstellraum mit Kühl- und Aufbewahrungsmöglichkeiten ist eine ständige Bevorratung einer ausreichenden Menge an Lebensmittel sichergestellt.





Im **Außenbereich** befindet sich ein großer Geräteschuppen, in dem die Eltern die Möglichkeit haben, ihre Kinderwägen und Fahrradanhänger abzustellen.
Der große umlaufende Garten ist in verschiedene Bereiche eingeteilt. Im Osten befindet sich eine gepflasterte Terrasse. Hier können die Krippenkinder mit verschiedenen Fahrzeugen fahren oder mit Straßenkreide malen.

Außerdem steht den Kindern ein Kreativbereich mit einer Wasserstraße für Wasser- und Matschspiele zur Verfügung. Komplettiert wird der große Garten durch den Bewegungs- und Freispielbereich. In diesem befinden sich eine Nestschaukel, ein Kletterhügel mit Rutsche, ein Kletterhäuschen, vier Sandkästen sowie eine große Terrasse mit drei Spielzeugkisten. Durch große Sonnensegel können die Kinder auch im Sommer gut vor der Sonne geschützt im Garten spielen.
Des Weiteren wurde im Sommer 2020 die westliche Seite für den Kindergarten ausgebaut. Die „Wildnis“ lädt zum Sitzen und in Zukunft zum Verstecken ein. Die naturbelassene und hügelige Offroad-Strecke kann mit neuen Fahrzeugen wie z.B. Roller, Laufräder und Kettcar befahren werden. Zur Fahrstrecke gehören eine selbstgebaute Waschanlage und Zapfsäule, sowie ein Parkplatz.
Zudem wurde noch ein Geräteschuppen aufgestellt. Hier haben die Kindergartenkinder ihre Werkbank und ihre Fahrzeuge. Ein neuer Basketballkorb rundet das Thema „Bewegung“ für die Kindergartenkinder ab.
Im Norden wurde für alle Kinder noch eine Bewegungsbaustelle mit unterschiedlichen Materialien geschaffen. Baumstämme unterschiedlicher Höhe, lange und kurze Bretter sowie Wasserkästen können als Parcours aufgebaut werden und dienen zum Klettern und Balancieren.

Dieser Garten trägt zu einer hohen Aktivierung der Sinneswahrnehmung und zur sensomotorischen Umwelterfahrung bei. Hier erleben und spüren unsere Kinder hautnah Unterschiede wie glatt und rau, hart und weich, kalt und warm, nass und trocken. In der pädagogischen Planung wird dem „Draußen sein“ eine besondere Bedeutung eingeräumt.

1.7. Regelungen

1.7.1. Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Die Anmeldung läuft über den Kitaplaner der Stadt Regensburg, hier melden sich alle Eltern zentral an. Je nach freien Plätzen werden die Eltern telefonisch von uns kontaktiert und zu einem kleinen Kennenlernen und Besichtigen der Einrichtung eingeladen. Wenn es von beiden Seiten passt, melden sich die Eltern nochmals auf der Champini internen Plattform „Little Bird“ an. Hier werden alle Daten abgefragt und daraus kann der Vertrag erstellt werden.

1.7.2. Öffnungszeiten und Schließtageregelung

Montag und Donnerstag: 07.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Dienstag und Mittwoch: 07:00 Uhr bis 16:30 Uhr
Freitag: 07.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Die jährlichen Schließzeiten (bis zu 30 Tage) werden bereits zum Anfang jedes neuen Kitajahres allen Eltern schriftlich bekannt gegeben.

1.7.3. Beitragsstaffelung und Essensbeiträge

Gebühren in der Krippe und dem Kindergarten ohne Mittagessen (Stand: 01.01.2027)

Krippe:	**Regelbeitrag**	**Gastkinder (auswärtige Kinder)**
Bis 20 Wochenstunden:	366,00 Euro	420,00 Euro
Bis 25 Wochenstunden:	396,00 Euro	470,00 Euro
Bis 30 Wochenstunden:	425,00 Euro	515,00 Euro
Bis 35 Wochenstunden:	454,00 Euro	560,00 Euro
Bis 40 Wochenstunden:	484,00 Euro	605,00 Euro
Bis 45 Wochenstunden:	513,00 Euro	650,00 Euro

Kindergarten:	**Regelbeitrag**	**Gastkinder (auswärtige Kinder)**
Bis 20 Wochenstunden:	130,00 Euro	150,00 Euro
Bis 25 Wochenstunden:	145,00 Euro	170,00 Euro
Bis 30 Wochenstunden:	159,00 Euro	190,00 Euro
Bis 35 Wochenstunden:	175,00 Euro	210,00 Euro
Bis 40 Wochenstunden:	190,00 Euro	230,00 Euro
Bis 45 Wochenstunden:	205,00 Euro	250,00 Euro

Da wir mit der Stadt Regensburg eine Vereinbarung geschlossen haben, konnten die Beiträge für Regensburger Kinder deutlich gesenkt werden. Kinder die nicht in Regensburg wohnen haben einen höheren Beitrag.
Alle angemeldeten Kinder nehmen verpflichtend am Mittagessen teil. Für Mittagessen, Morgen- und Nachmittagssnack, fallen 77€ (5Tage/Woche) für Krippenkinder und 88€ für Kindergartenkinder an.
Der Betreuungsbeitrag wird in zwölf Monatsbeiträgen erhoben.

Dieser wird zum 01. jedes Monats im Lastschriftverfahren abgebucht. Längere und angekündigte Fehlzeiten von mehr als vier Wochen ohne Unterbrechung werden in der Essensgeldberechnung berücksichtigt. Der Betreuungsbeitrag wird nicht erstattet.

1.7.4. Bring- und Abholzeiten/ Kernzeitregelung

Die Kinder können von 07.00 Uhr bis 08.30 Uhr gebracht werden, danach beginnt bis 12.30 Uhr die pädagogische Kernzeit. In dieser Zeit sollte möglichst nicht gestört werden, um die pädagogische Arbeit der Erzieher mit dem Kind nicht zu unterbrechen. Eine Abholzeit zwischen 12.00 Uhr bis 13.30 Uhr ist nur in Ausnahme mit vorheriger Absprache möglich. Ab 13.30 Uhr dürfen die Kinder je nach Buchungszeit abgeholt werden. Eine Mindestbuchungszeit von 20 Std. und fünf Tage pro Woche ist einzuhalten. Eine Buchungszeitreduzierung ist nur mit Wirkung zum 1.3 oder 1.11 und lediglich mit einer Kategorie pro Kitajahr möglich. Eine Buchungszeiterhöhung kann nicht garantiert werden, sie ist nur unter der Voraussetzung möglich, dass am Änderungsstichtag (voraussichtlich) ausreichend Betreuungskapazitäten vorhanden sein werden. Hierzu sollte möglichst frühzeitig ein Änderungsvertrag ausgefüllt werden.

1.7.5. Essens- und Getränkeangebote

Die Brotzeiten am Vormittag und am Nachmittag bereitet das pädagogische Personal in der Einrichtung zu. Hierbei ist es uns wichtig, dass die Brotzeiten immer frisch und abwechslungsreich sind. Die Leitung geht einmal wöchentlich zum Einkaufen und achtet dabei auf eine entsprechende Auswahl der Lebensmittel. Zu den Brotzeiten gibt es immer drei verschiedene Brotsorten (Zwieback, Knäckebrot und Bauernbrot) und Frischkäse oder Butter als Aufstrich. Dazu gibt es saisonales Gemüse und Obst. Auch gibt es regelmäßig weißen Joghurt mit Früchten, Marmelade oder Haferflocken. Unser Getränkeangebot für die Kinder konzentriert sich auf Wasser.

Das Mittagessen wird seit Dezember 2020 von Brunner`s Kidsmenü aus Lappersdorf geliefert. Diese beliefern viele Kinderkrippen und Kindergärten. Das Essen ist sehr abwechslungsreich und kindgerecht, also kaum mit Gewürzen zubereitet. Es gibt entweder Vorspeise und Hauptgang oder Hauptgang und Nachspeise.

1.7.6. Hygiene und Sicherheit

Für die Hygiene hängen in den Bädern und in der Küche Hygienepläne aus. Diese regeln, wer, wann, was und wie oft, zu putzen und zu desinfizieren hat.
Des Weiteren wurde ein Rahmenhygieneplan von der Leitung erstellt. Diesen müssen die Mitarbeiter einmal im Jahr lesen und mit ihrer Unterschrift bestätigen, dass sie diesen zur Kenntnis genommen haben.

Die Sicherheit der Spiel- und Elektrogeräte werden einmal im Jahr von der Firma „Krause“ überprüft und bei nicht sachgemäßem Zustand bemängelt. Dies wird dann an den Träger weitergeleitet und die Mängel werden schnellstmöglich behoben.

Die Kinder sind auf dem direkten Hin- und Rückweg zur Kindertagesstätte und während der Buchungszeiten über die gesetzliche Unfallversicherung versichert.

1.7.7. Infektionsschutz und Meldepflichtige Krankheiten

„Für Meldepflichten und Wiederzulassungsrichtlinien nach ansteckenden Krankheiten gibt es bundesweite Regelungen.“

Als Grundsatzparagraph für den Infektionsschutz in Gemeinschaftseinrichtungen gilt der § 34 des Infektionsschutzgesetzes (IfSG). In diesem werden viele ansteckende Erkrankungen aufgelistet, von denen die fett gedruckten in Kindertagesstätten oder in der Kindertagespflege wahrscheinlich häufiger zum Tragen kommen:

Cholera	durch Orthopockenviren verursachte Krankheiten
Diphterie	Paratyphus
Enteritis durch E. coli (EHEC)	Pest
virusbedingtes hämorrhagisches Fieber	Poliomyelitis
Haemophilus influenza Typ b-Meningitis	Röteln
Impetigo contagiosa (ansteckende Borkenflechte)	Scharlach oder sonstige Streptococcus pyogenes-Infektionen
Keuchhusten	Shigellose
Kopfläuse	Skabies (Krätze)
ansteckungsfähige Lungentuberkulose	Typhus abdominalis
Masern	Virushepatitis A oder E
Meningokokken-Infektionen	Windpocken
Mumps	SARS-CoV-2 / COVID 19
Häufungen von Erkrankungen	

Das Gesetz führt aus, dass Personen, die an diesen Krankheiten „erkrankt oder dessen verdächtig oder verlaust sind, in Gemeinschaftseinrichtungen keine Lehr-, Erziehungs-, Aufsichts- oder sonstige Tätigkeiten ausüben dürfen, bei denen sie Kontakt zu den dort Betreuten haben.“ Auch Kinder dürfen bei diesen Krankheiten die Einrichtung nicht besuchen.

Dies gilt solange, „bis nach ärztlichem Urteil eine Weiterverbreitung der Krankheit oder der Verlausung durch sie nicht mehr zu befürchten“ ist.

Im Rahmen der Melde- und Mitwirkungspflicht sind Leiter bzw. Träger der Einrichtungen verpflichtet, das örtliche Gesundheitsamt darüber zu informieren. In Abhängigkeit von der Erkrankung werden notfalls weitere Maßnahmen veranlasst, die über die Besuchsverbote der Kinder oder vorübergehende Tätigkeitsverbote von Mitarbeitern hinausgehen.

All diese Maßnahmen dienen nicht nur dem Schutz des Betroffenen, sondern sollen vor allem dazu beitragen, eine Weiterverbreitung des Erregers einzudämmen; die Menschen, die dem Infektionsrisiko passiv ausgesetzt sind, sollen nach Möglichkeit nicht selbst erkranken und auch nicht weitere Personen im beruflichen oder häuslichen Umfeld anstecken.“

Des Weiteren gilt bei Fieber 24 Std. fieberfrei und bei Durchfall 48 Std. symptomfrei. Bitte informieren Sie uns bis 8:30 Uhr über unsere KIKOM-App.

1.7.8 Datenschutz/Bildmaterial

Alle Angaben, Unterlagen und Fotografien werden vertraulich behandelt und ohne Ihr Einverständnis nicht an Dritte außerhalb von Champini weitergegeben.

2. Pädagogische Konzeption

2.1. Pädagogische Grundhaltung

2.1.1. Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als:

- ➔ aktiven, eigenständigen, kompetenten Menschen mit seiner eigenen Persönlichkeit,
- ➔ gleichwertiges, autonomes Wesen mit seinen eigenen Rechten (UN-Kinderrechte),
- ➔ wissbegierigen, bildenden und lernenden Menschen, der offen für neue Erfahrungen und Wissen ist, an.

Jedes Kind ist einzigartig, wertvoll und liebenswert, es darf selbstbestimmt Handeln. Es ist Forscher und Entdecker seiner eigenen Entwicklung. Es wird von uns akzeptiert, wertgeschätzt und angenommen, sowie es ist. Wir begleiten und unterstützen jedes Kind individuell und bedürfnisorientiert.

2.1.2. Pädagogischer Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich vordergründig an den Bedürfnissen der Kinder. Dies bedeutet, dass wir individuell und dadurch situationsorientiert auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder eingehen. Um diese zu erkennen, benötigen wir einen sensiblen und genauen Beobachtungssinn, da die Kinder es teilweise noch nicht artikulieren können. Auch ist es uns ein großes Anliegen, dass wir Zeit für körperliche Nähe, Gespräche mit den Kindern und individuelle Bedürfnisse der Kinder haben. Zu unserem pädagogischen Ansatz gehört auch, dass wir umsetzbare Wünsche der Kinder ermöglichen. So verändern wir flexibel unseren Tagesplan, um diese zu berücksichtigen. Wenn also beispielweise am Montag der Bewegungsraum geplant ist und die Kinder aber lieber in den Garten möchten, dann wird dies ermöglicht. Zudem geben wir den Kindern Impulse, um neue Erfahrungen zu sammeln und eigene Entwicklungsschritte machen zu können.
Durch den gemeinsamen Gruppenalltag erlernen die Kinder Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft. Durch das Vorleben eines höflichen Umgangs gegenüber den Kollegen und Kindern, erlernen die Kinder die Höflichkeitsformen durch das Lernen am Vorbild. Des Weiteren fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder, indem sie beispielsweise ihre Trinkflaschen bei der Brotzeit verteilen dürfen oder schrittweise lernen, sich alleine aus- und anzuziehen, Schuhe zu binden, Namen zu schreiben. Die Autonomie wird auch bei der Sauberkeitserziehung und der Einnahme der gemeinsamen Mahlzeiten gefördert.

2.1.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Unsere Kindertagesstätte unterstützt und ergänzt die familiäre Erziehung, um den Kindern beste Entwicklungs- und Bildungschancen zu vermitteln. Dabei sehen wir uns als Begleiter und Unterstützer der Kinder. Es ist uns wichtig, die Persönlichkeit jedes Kindes zu respektieren und einfühlsam und behutsam mit ihm umzugehen. Ein liebevoller und verlässlicher Umgang mit dem Kind soll gewährleisten, dass das Kind eine sichere Beziehung und Bindung zum Erzieher herstellen kann. Unser pädagogisches Handeln resultiert aus dem intensiven Beobachten des einzelnen Kindes in der Gesamtgruppe. Wir holen das Kind grundsätzlich da ab, wo es sich aktuell vom Entwicklungsstand her befindet. Mit Anregungen und Orientierungshilfen

unterstützen wir jedes Kind in seinem Bestreben, die eigenen Bewegungs-, Erfahrungs- und Fähigkeitshorizonte beständig zu erweitern.
Damit diese höchst anspruchsvolle Entwicklungsbegleitung der Kinder gelingen kann, müssen wir uns und unser pädagogisches Handeln stets reflektieren. Die Kinder beobachten uns und unser Verhalten permanent und ahmen uns nach. Von daher ist unsere Vorbildfunktion nicht hoch genug einzuschätzen.





2.1.4. Inklusion und Integration

Inklusive Pädagogik bedeutet für uns:

- sich eigener (Vor-)Urteile bewusst zu werden, diese zu hinterfragen und abzubauen,
- offen zu sein bzw. offener zu werden für Menschen, die wir als „anders“ erleben oder wahrnehmen, und ihnen mit Wertschätzung zu begegnen,
- Menschen nicht auf einzelne Merkmale zu reduzieren, sondern sie mit ihren individuellen Wünschen und Bedürfnissen zu sehen,
- auf individuelle Bedürfnisse durch eine „innere Differenzierung“ einzugehen,
- sensibel für Ausgrenzungen zu werden und diesen entschieden entgegenzuwirken,
- Teilhabe und Chancengleichheit aktiv zu unterstützen (Partizipation).

In unserer Arbeit bedeutet das: gemeinsam spielen, Spaß haben, Neues kennenlernen, miteinander und voneinander lernen sowie sich auch in schwierigen Situationen gemeinsam zurechtfinden. Durch geeignete Rahmenbedingungen, vielfältige Anregungen und ganzheitliche Angebote ermöglichen wir allen Kindern, deren Teilhabe am Gruppengeschehen aufgrund ihrer physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt sein kann, eine Entwicklung entsprechend ihres jeweiligen Entwicklungsstandes. Bei der pädagogischen Arbeit orientieren wir uns an den Stärken, Ressourcen und Fähigkeiten der Kinder. Je nach Situation bieten wir Kindern und ihren Familien angemessene Unterstützung und Hilfestellung.

Integration und Inklusion unterscheiden sich dabei in ihrem Grundverständnis: Bei **Integration** geht es darum, ein Kind mit besonderem Unterstützungsbedarf in eine bestehende Gruppe oder Einrichtung aufzunehmen. Das Kind soll am gemeinsamen Alltag teilhaben können; die vorhandenen Strukturen werden dabei gegebenenfalls durch zusätzliche Unterstützung ergänzt.

Inklusion geht darüber hinaus: Alle Kinder gehören von Anfang an selbstverständlich dazu. Nicht das Kind muss sich allein an die Einrichtung anpassen, sondern Rahmenbedingungen, Räume, Materialien, Abläufe und pädagogische Angebote werden so gestaltet, dass möglichst alle Kinder gleichberechtigt teilhaben können. Inklusion bezieht sich dabei nicht nur auf Behinderung, sondern auf die gesamte Vielfalt der Kinder, etwa Herkunft, Sprache, Geschlecht, familiäre Situation sowie individuelle Entwicklungs- und Lernbedürfnisse.

Für unsere Einrichtung ist **Inklusion das Leitprinzip**. Integration verstehen wir als einen möglichen und notwendigen Schritt auf diesem Weg: Sie ermöglicht einzelnen Kindern den Zugang zu unserer Kita und wird immer individuell, sorgfältig und zum Wohl des Kindes gestaltet.

Vor einer Aufnahme werden folgende Kriterien berücksichtigt und gemeinsam geprüft:

- **Sicherheitsaspekt:** Reichen die räumlichen und materiellen Gegebenheiten aus, um dem Kind einen sicheren Entwicklungs- und Lebensraum zu bieten?
- **Bildungs- und Fördergarantie:** Sind die pädagogischen Fachkräfte fachlich in der Lage, mit den besonderen Bedürfnissen des Kindes förderlich umzugehen?

- **Personal:** Sind die erforderlichen personellen, körperlichen, seelischen und emotionalen Voraussetzungen gegeben?
- **Gruppenstärke:** Soll angesichts des besonderen Unterstützungsbedarfs eine Einzelintegration mit verringerter Gruppenstärke bei der Aufsichtsbehörde beantragt werden?

Nach umfassender Abstimmung und Beratung zwischen Leitung, Team, Träger und Fachberatung kann ein Kind mit besonderem Unterstützungsbedarf unsere Champini Kinderkrippe besuchen. Die Aufnahme ist dabei kein Abschluss, sondern Beginn eines gemeinsamen Prozesses: Wir reflektieren regelmäßig, welche Unterstützung das Kind benötigt, welche Rahmenbedingungen angepasst werden können und wie seine aktive Teilhabe am Gruppenalltag gelingen kann.

2.1.5. Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards

Natürlich überprüfen wir regelmäßig unsere pädagogische Arbeit und suchen nach Verbesserungsmöglichkeiten. Folgende Punkte spielen dabei eine besondere Rolle und fließen in unsere pädagogische Arbeit ein:

- Ein Aufnahme- bzw. Anamnesegespräch auf Basis eines standardisierten Fragebogens ca. zwei Wochen vor der Eingewöhnung stellt sicher, dass wir alle nötigen Informationen, über das Kind erhalten haben und uns somit auf das Kind und die pädagogische Arbeit einstellen können.
- Die Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team und in der Gruppe sichert eine gute Weiterentwicklung und stellt somit auch für jedes Kind eine individuelle Begleitung und Unterstützung sicher.
- Durch Beobachtungsbögen (Eingewöhnungsbogen, Entwicklungsschnecke, Sismik, Seldak, Perik) können wir die pädagogischen Ziele und die Entwicklung des Kindes einschätzen beziehungsweise überprüfen und kontinuierlich neu anpassen.
- Jährliche Entwicklungsgespräche zwischen den Fachkräften und den Eltern stellen einen stetigen Informationsaustausch sicher und ermöglichen die Gestaltung der Betreuungs-, Bildungs-, und Erziehungsaufgaben der Einrichtung.
- Die Zufriedenheit der Eltern stellen wir durch eine jährliche Elternbefragung anhand eines Fragebogens fest.
- Jährliche Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption.
- Kritik nehmen wir ernst. Anhand eines Beschwerdebogens, wird diese überprüft und zum Anlass für eventuelle Veränderungen genommen.

2.1.6. Bildungsverständnis von Spielen und Lernen

Das Spiel ist die Tätigkeit, die den Bedürfnissen der Kinder am meisten nachkommt und durch die es den Großteil seiner Lern- und Lebenserfahrung macht. Durch das Spiel lernt und begreift das Kind mit allen Sinnen und übt darin alle notwendigen Kompetenzen für seine weitere Entwicklung.

Im Spiel geschieht ganzheitliches Lernen. Die Kinder brauchen Freiheit, Zeit und Raum. Das Spiel hat das Ziel Freude, Glück und Selbstverwirklichung zu bereiten und ist frei von Leistungsdruck und Zwängen. Es verlangt vom Kind Kraft, Aufmerksamkeit, Konzentration und Geduld. Erkenntnisse, Erfahrungen und Erlebnisse können im Spiel verarbeitet werden. Das Kind entwickelt somit eine innere Zufriedenheit und Sicherheit. Im Spiel lernen die Kinder erste lebenspraktische Tätigkeiten (Baby füttern, Zubereitung von Essen in der Küche).

Das Spielmaterial der Kinder ist frei zugänglich, somit können sie selbstbestimmt entscheiden was sie spielen möchten. Da die Kinder keine Reizüberflutung durch eine zu große Menge an Spielsachen erfahren sollen, stehen bestimmte Materialien nur begrenzt zur Verfügung und verlangen somit Geduld und Verständnis zum Teilen von den Kindern. Eine Wertschätzung gegenüber den Spielmaterialien und auch das Aufräumen dieser lernen wir den Kindern. In regelmäßigen Abständen wird das Spielmaterial in der Gruppe vom Fachpersonal mit den Kindern ausgetauscht, um den Kindern immer neue Spielangebote geben zu können.



2.1.7. Partizipation von Kindern und Eltern

Das Kind lernt das es als Mensch Rechte hat die ihm Schutz bietet vor Kindern und autoritären Erwachsenen. Die Erzieher setzen den pädagogischen Auftrag um, das Kind zu beschützen, respekt- und liebevoll zu behandeln und somit eine Achtsame- und wertschätzende Grundhaltung zu erfahren.
Im Sinne der Partizipation beteiligen wir Kinder und Eltern in unserem Alltag. Die Kinder werden bei möglichst vielen Entscheidungsprozessen, die sie selbst betreffen, mit einbezogen. Der regelmäßige Austausch mit den Eltern und Kindern ist uns wichtig.

2.1.8. Interkulturelle Erziehung

In unserer Einrichtung gibt es viele verschiedene Kulturen. Hierbei sehen und vor allem hören die Kinder das es unterschiedliche Sprachen und Menschen gibt. Uns ist es wichtig den Kindern, die Vielfalt in unserer Gesellschaft näher zu bringen. Die Kinder sollen eine Akzeptanz und den Respekt für die Verschiedenartigkeit lernen. Wir basteln für jedes Kind eine Sprechblase mit dem Bild des Kindes und den Fahnen, die für die Sprache/ Sprachen stehen, die das Kind spricht. Auch singen wir Lieder in verschiedenen Sprachen. Des Weiteren möchten wir durch Bilderbücher mit den Kindern die Vielfalt in unserer Gesellschaft verbildlichen und besprechen. Wir sehen unseren Auftrag darin, alle Kinder und ihre Familien in ihrem jeweiligen kulturellen Verständnis zu akzeptieren und wertzuschätzen, denn Kinder lernen am Vorbild.

2.1.9. Geschlechtersensible Erziehung

Bei der geschlechtersensiblen Erziehung, auch Gender Pädagogik genannt, unterstützen wir die Kinder in der Entwicklung ihrer Geschlechteridentität, in der sie sich wohlfühlen. Uns ist hierbei die Gleichberechtigung sehr wichtig. Es gibt keine typischen Jungen- und Mädchen- Spiele oder Aufgaben. So ist es bei uns ganz normal, dass Jungs in der Puppenküche oder mit Puppen spielen dürfen und Mädchen mit Autos oder an der Werkbank spielen dürfen. Auch bei den alltäglichen Aufgaben wird dies gleichberechtigt aufgeteilt.
Zur kindlichen Sexualentwicklung gehört die Neugier auf alles, was mit dem eigenen Körper und dessen Funktionen zusammenhängt. Deutlich tritt dieses Interesse bei dem Thema Selbstberührungen und bei "Doktorspielen" zutage. Diesem Interesse des Kindes begegnen wir mit einer offenen und wertschätzenden Haltung auf der Basis von fachlichem Wissen und bieten ihnen dafür einen geschützten Rahmen. Ziel ist es, dass alle Mädchen und Jungen einen positiven Zugang zu ihrem Körper und ihrer

Sexualität finden. So lernen sie respektvoll mit sich und anderen umzugehen und ihre eigenen Grenzen zu wahren.

2.1.10. Umgang mit Konflikten und Fehlern/ Regeln

Konflikte gehören zum Alltag der Kinder. Wir sehen uns als Gesprächsvermittler. Auch bei Unzufriedenheit erfährt das Kind das seine Beschwerde und Meinung wahr- und ernstgenommen wird. Auch hier können die Kinder jederzeit ins Büro zur Einrichtungsleitung kommen und ihren Unmut äußern und gemeinsam eine Lösung finden. In der Krippe beschweren sich die Kinder meist noch nonverbal, sie zeigen über ihre Gefühle und Gesten das sie mit einer Situation unzufrieden sind. Das Kind ist für das Tagesgeschehen mitverantwortlich. Wir stellen gemeinsam Regeln auf und üben sie ein.

Regeln in einer Kinderkrippe und im Kindergarten sind wichtig, um ein sicheres, ordentliches und respektvolles Umfeld für alle Kinder und Erwachsenen zu schaffen. Kinder orientieren sich an Regeln.
In unserem pädagogischen Alltag gibt es verschiedene Arten von Regeln. Dazu gehören Sicherheitsregeln, Organisatorische Regeln, Soziale Regeln und Spielregeln, Hygieneregeln.
Diese Regeln werden für die Kinder klar und deutlich in Absprache mit den Kindern oder durch Bilder und Symbole veranschaulicht.
Um ein gemeinsames harmonisches Zusammenleben zu ermöglichen werden Konfliktsituationen gemeinsam mit den Kindern besprochen. Dabei lernen die Kinder Konflikte verbal zu lösen und das Verhalten zu reflektieren.

2.1.13 Schwerpunkt Freispiel

Freispiel meint man einen Frei-Raum, in dem die Kinder ihren eigenen Rhythmus und dem der Gruppe nach Herzenslust folgen können. Sie spielen um des Spielens Willen. In unserer Einrichtung gehört das Freispiel zur Routine und wird täglich mehrmals angeboten. Im freien Spiel wählen die Kinder Spielart (Sozialspiel, Parallelspiel mit oder ohne Blickkontakt), Spielpartner, Spielmaterial, Spielort selbst (Partizip) und erreichen hier einen hohen Grad an Selbstbestimmung.

Das Freispiel hat für unsere Arbeit einen sehr hohen Stellenwert. Sie sollen die Zeit haben einfach nur zu spielen. Ein Spiel, dass ihrem eigenen Bedürfnis entspricht, in dem sie agieren und reagieren, Mut entwickeln etwas auszuprobieren, sich selbst finden sowie Raum und Zeit haben, sich natürlich entfalten zu dürfen. Hierbei können sie ihrer Kreativität und Fantasie freien Lauf lassen um dabei ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen zu lernen. Die Art des Freispiels ermöglicht den Kindern sprachlich, gedanklich und sozial zu reagieren und interagieren um eigene Impulse zu setzen.

<u>Die Rolle der Pädagogischen Fachkraft im Freispiel:</u>
Die pädagogische Fachkraft hat eine sehr zurückhaltende Rolle, denn Kinder lieben es allein zu spielen. Eine spielanregende Umgebung zu schaffen ist eine der Hauptaufgaben der Fachkräfte. Damit Kinder sich im freien Spiel entfalten können, benötigen sie eine Angebotsvielfalt von Materialien und Spielraum. Die Fachkräfte müssen gut zuhören, beobachten, den Kindern Zeit lassen ihre eigenen Ideen zu äußern, Modell sein und behutsam Impulse setzen. Aus ihrem Handeln heraus entwickeln sich oft Situationsbedingte Anfragen und Interessen, welche von den Pädagogen aufgegriffen werden können um daraus neue Handlungseinheiten zu entwickeln.

2.2. Basiskompetenzen und ihre methodische Umsetzung

Als Kindertagesstätte haben wir die Aufgabe, die Basiskompetenzen der uns anvertrauten Kinder zu stärken. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die es Kindern erlauben, die Herausforderungen des Lebens zu meistern.

2.2.1. Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Selbstwahrnehmung ist die Entwicklung des Bewusstseins über den eigenen Körper und dessen Sinne, dabei Gefühle erkennen und angemessen ausdrücken zu können. Je feinfühliger wir uns auf die Empfindungen, Gefühle und Bedürfnisse des Kindes einlassen und als verlässlicher Partner erweisen, desto mehr entwickelt das Kind ein positives Bild von sich und von seinen Mitmenschen. Gerade auch während der Eingewöhnungsphase wird bei den unter Einjährigen darauf geachtet, dass sie genügend körperliche Zuwendung (eventuell durch ein Tragetuch) und die Verlässlichkeit der Kollegen erfahren und dadurch Vertrauen aufbauen und ein positives Bild von sich und den Mitmenschen erlernen können. Durch das breite Bewegungsangebot bei Champini und durch eine bessere Wahrnehmungsschulung, wird die Selbstwahrnehmung für den eigenen Körper gefördert.

Motivationale Kompetenz

Die motivationale Kompetenz ist die Kompetenz sich als selbstständig zu erleben. Wir haben die Aufgabe, durch modellartiges Vorleben, durch die vorbereitete Umgebung und Material das Kind anzuleiten. Wir müssen uns aber gleichzeitig auch zurücknehmen, damit das Kind selbst tätig werden kann. Das Kind kann nur Erfolgserlebnisse haben, wenn es durch die Eigenständigkeit etwas geschafft und somit auch erlernt hat. Von diesen Erfolgserlebnissen möchten wir den Kindern so viele wie möglich schaffen.

Kognitive Kompetenz

Kleinkinder durchlaufen die sogenannte sensomotorische Phase der Kognition. Sie eignen sich ihr Wissen allein über ihren Körper, ihre Wahrnehmung und über ihre Körperbewegungen an. Sie fühlen, tasten, riechen und lernen daraus. Wir sehen es als unsere Aufgabe, dem Kind möglichst viel Raum und Zeit für experimentelle Erfahrungen zu geben, unterschiedliche Wahrnehmungen zu ermöglichen und Denkprozesse anzuregen. Dies ermöglichen wir zum Beispiel mit Sand oder Reis, den die Kinder anfassen, umschütten oder durch die Finger rieseln lassen dürfen. Im Bewegungsbereich bekommen die Kinder ein vielfältiges Materialangebot, genügend Platz und Freiräume um sich selbst auszuprobieren, sich zu spüren und die Eigenschaften der Materialien kennen zu lernen.

Physische Kompetenz

Bewegung ist nicht nur ein natürliches Bedürfnis der Kinder, sondern nachweislich auch die wichtigste Voraussetzung für seine körperliche, geistige und soziale Entwicklung. In den ersten Lebensjahren ist Bewegung die grundlegende Betätigungsform bei der die Kinder ihren Körper und all ihre Sinne einsetzen können. Dies ist zum Beispiel beim Greifen, Rollen, Krabbeln, Robben und Gehen der Fall. Wir fördern dies bei Champini durch die regelmäßigen Besuche im Bewegungsraum. Hierbei wird darauf geachtet, dass die Kinder sehr viel selbst ausprobieren und ohne große Unterstützung der Kollegen Erfahrungen machen dürfen. Auch werden Ausflüge in die Natur gemacht, hierbei ist es uns besonders wichtig, dass Kinder ab eineinhalb bis zwei Jahren nicht mehr in den Kinderwagen gesetzt werden, sondern mit den

Kollegen an der Hand laufen. Um nicht zu stolpern sind die Wahrnehmung und die Sinne der Kinder gefordert, da unterschiedliche Höhen und Wegbeschaffenheiten die Sinne immer wieder aufs Neue fordern.

2.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Durch das tägliche Zusammenleben in der Gruppe werden die Kinder an wichtige Fähigkeiten herangeführt, wie zum Beispiel: Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen (Empathie), Hilfsbereitschaft und Durchsetzungsvermögen.

Hierbei ist es uns besonders wichtig, durch viel Kommunikation und das Vorleben der Fähigkeiten, die Kinder schrittweise heran zu führen. Wir wiederholen dies in allen Situationen, damit die Kinder es verinnerlichen. Auch werden in den Gruppen oder auch gruppenübergreifend zwischen den Kindern Freundschaften geschlossen. Die Beziehung zu allen Fachkräften ist dabei ein „sicherer Hafen“ für die Kinder, um ihre sozialen Fähigkeiten festigen zu können.

Werte und Orientierungskompetenz

Jedes Kind ist ein soziales Wesen das Kontakt zu anderen Kindern und Erwachsenen haben möchte. Schon die Kleinsten kommunizieren durch Körpersprache, Gestik, Mimik und Lauten miteinander. Um in einer sozialen Gemeinschaft leben und heranwachsen zu können, müssen die Kinder frühzeitig an soziale Regeln und Werte herangeführt werden.
Wir als pädagogisches Personal und Sie als Eltern dienen den Kindern dabei als Vorbild. Uns ist es wichtig, dass die Kinder die sozialen Regeln und Werte kennenlernen: Rituale im Tagesablauf, Werte, die durch eigenes Erleben, durch Vorleben oder durch sprachliche Begleitung erlernt werden, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen, Hilfsbereitschaft, Vielfalt, Mitentscheidung (Partizipation).

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder lernen mit zunehmendem Alter, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind und dass bestimmte Verhaltensweisen verschiedene Konsequenzen oder Resultate hervorrufen. So lernen sie, ihr Verhalten anzupassen, einzuordnen und anderen gegenüber zu kontrollieren.
Hierbei ist es uns wichtig, dass die Kinder lernen auf jüngere oder schwächere Kinder Rücksicht zu nehmen, ihnen zu helfen und diese auch in den Alltag und in das Spiel miteinzubeziehen. Auch sollen die Kinder den Zusammenhang zwischen dem eigenen Handeln und der damit verbundenen Konsequenz/ Reaktion erlernen und verstehen. Die Kinder dürfen bei uns mitentscheiden, hierbei ist es uns aber wichtig, dass sie die Entscheidung die sie getroffen haben dem Alter entsprechend auch für eine Weile „durchhalten“.

2.2.3. Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches, lebenslanges und selbstgesteuertes Lernen.
Sie baut auf die Basiskompetenzen auf und bündelt und verknüpft sie zu Kompetenzbereichen. Drei Kompetenzbereiche sind hierbei wichtig:

- Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben.

- Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und auf andere Situationen zu übertragen.
- Kompetenzen, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren.

Beispiele sind hierfür:

- Lernen mit allen Sinnen: Kinder lernen durch aktive Teilnahme und nicht nur durch passive Beobachtung (hören, sehen, schmecken, tasten, riechen).
- Lernen durch Nachahmung: Kinder lernen viel durch das Nachahmen von Erwachsenen und Kindern in ihrer Umgebung.
- Soziales Lernen: Dies beinhaltet das Lernen in sozialen Kontexten und Beziehungen miteinander (Konfliktstrategien kennen lernen und umsetzen)
- Autonomes Lernen: Die Fähigkeit, selbstständig zu lernen und Wissen zu organisieren, ist entscheidend für die Lösung komplexer Probleme (Sachbücher, Bilderbücher, Experimentieren und erforschen)
- Bewusster Wissenserwerb: Lernmethodische Kompetenzen sind die Grundlage für lebenslanges Lernen und die Fähigkeit, Wissen nach Bedarf zu erwerben.

2.2.4. Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für Gesundheit, Wohlbefinden, positive Entwicklung und hohe Lebensqualität, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Resilienz zeigt sich, wenn das Kind besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen in stressigen Situationen erbringen und sie erfolgreich meistern kann.
Deshalb versuchen wir von Beginn an eine sichere Bindung und positive Beziehung zum Kind aufzubauen, ein offenes und wertschätzendes Klima und positive Lernerfahrung zu ermöglichen.
Mit unserem Jahresprojekt „Fäustling“ haben wir eine gute Basis die Kinder für die Zukunft zu stärken. Dieses Programm umfasst 30 Lektionen und beschäftigt sich mit der Achtsamkeit sowie dem Wahrnehmen von Gefühlen durch unsere Sinne. Den Kindern soll es ermöglichen, von früh an ihren Körper zu spüren und ihm zu vertrauen. Themen sind mein Körper; Junge und Mädchen; Gefühle wie Wut, Trauer und Freude; Familie und Freunde; alle Sinne; Umgang miteinander.
Auch durch unsere verschiedenen Bewegungsangebote wie Ballschule, viele Musik- und Tanzspiele und das kennen lernen von Sportarten werden die Kinder in ihrem Körper gestärkt, Stress abgebaut, ein positives Körperbild und Selbstvertrauen entwickelt, Emotionen werden reguliert um besser mit Herausforderungen umzugehen und die sozialen Fähigkeiten wie Teamarbeit, Kommunikation und Konfliktlösung werden geübt.

2.3. Bildungs- und Erziehungsziele für Kinder und ihre methodische Umsetzung

Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Ausgangspunkt von unseren pädagogischen Angeboten sind die aktuellen Themen und Interessen unserer Kinder. Dies setzt voraus, dass wir die Kinder gut beobachten, ihre Themen, Interessen und Bedürfnisse wahrnehmen und aufgreifen, die Kinder in die Planung und Durchführung von Angeboten einbeziehen, die Durchführung eher offen gestalten und auch während der Durchführung flexibel auf die Ideen und Impulse der Kinder eingehen (s. auch Kapitel Partizipation). Da nicht alle Kinder zur gleichen Zeit dieselben Interessen haben, gilt das Prinzip der Freiwilligkeit – Kinder dürfen mitmachen, müssen aber nicht. Außerdem gibt es eine gewisse Vielfalt von Angeboten, um den unterschiedlichen Interessen der Kinder gerecht zu werden. Gerne

aufgegriffen werden Themen, die spontan im Alltag auftauchen. Einige Themen sind „größer“ – diese werden häufig in Form einer Projektarbeit bearbeitet.

Vernetze Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
In unseren pädagogischen Angeboten und Projekten „üben“ oder greifen wir nicht isoliert bestimmte Bildungsbereiche wie beispielsweise die Sprache heraus, sondern wir arbeiten **ganzheitlich und vernetzt**. Die Themen der Kinder werden aufgegriffen und so bearbeitet, dass die Kinder die Möglichkeit haben, sie mit allen Sinnen zu erleben und unterschiedlichste Aspekte, Methoden und Herangehensweisen kennenzulernen. Besonders viel Wert legen wir jedoch auf eine bewegte Umsetzung der Themen.

2.3.1. Werteorientierung und Religiosität
Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an einem christlich-humanistischen Menschenbild. Wir vermitteln Werte wie Toleranz, Hilfsbereitschaft, Nächstenliebe, Vertrauen, Achtsamkeit im Umgang mit anderen Lebewesen und der Natur, Freiheit und die Bereitschaft zur Versöhnung. Diese Werte sollen Maßstab sein für Leben und Zusammenleben.

Egal welcher Religion, welcher Herkunft, welchen körperlichen Zustands, welchen Geschlechts, welcher sexuellen Orientierung - im Mittelpunkt unserer Bemühungen steht stets der Mensch mit seinem Wohlbefinden und seinen individuellen Bedürfnissen, die letztlich bei allen Menschen gleich sind. Wir bemühen uns, Inklusion aktiv zu leben und Offenheit und reges Interesse an den verschiedenen Lebenswelten und Hintergründen zu zeigen. So greifen wir z.B. auch Bräuche, (fremdsprachigen) Lieder oder Feste auf.
In unserer Kindertagesstätte haben wir uns bewusst dazu entschieden, folgende Feste zu feiern, um unsere Werte den Kindern zu vermitteln:

- Geburtstage: Wertschätzung der Person; Rituale: Spielen des Lieblingsspiels, Geburtstagslied, kleines Geschenk, …
- Laternenfest / Nikolaus / Weihnachten
- Fasching
- Ostern
- Familientag (Mutter-/Vater-/Oma-Opa-Tag)
- Themenfeste wie z.B. Sommerfest



2.3.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
Die Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen hat eine herausgehobene Bedeutung bei CHAMPINI, da diese unseres Erachtens die wertvollste Grundlage für eine glückliche und erfolgreiche Lebensgestaltung darstellen und nachhaltig zum Wohlbefinden des Menschen beitragen. Viele grundlegenden Bedürfnisse sind hiermit verbunden: Teil einer sozialen Gruppe sein, Anerkennung und Wertschätzung durch andere erleben, im Frieden mit anderen leben und Konflikte so zu lösen, dass alle mit der Lösung einverstanden sind.

Um sozial-emotionale Kompetenzen aufzubauen, müssen Kinder zunächst lernen, Gefühle anhand verbaler und nonverbaler Signale sowie Situationsmerkmale zu erkennen, sie zu benennen und anzunehmen. Auch negative Emotionen wie Wut, Trauer und Ärger gehören mit zum Leben. Sie geben uns Hinweis darauf, dass wir nicht im Gleichgewicht sind, dass uns etwas fehlt, dass Bedürfnisse nicht erfüllt sind. Kinder lernen, sich zu beruhigen und konstruktiv mit ihren Gefühlen umzugehen. Nach dieser Selbstregulation ist es möglich, den Konflikt oder das Problem zu bearbeiten.

Hierbei soll man seine eigene Perspektive darstellen, erläutern, wie es einem selbst dabei geht, was man sich (vom anderen) wünscht und bereit ist, sich auf die Perspektive des anderen einzulassen (Gewaltfreie Kommunikation). Gemeinsam kann nun nach einer passenden Lösung gesucht werden.
Daher haben wir uns das Projekt „Fäustling“ zum Jahresthema gemacht. Dieses Programm umfasst 30 Lektionen und Beschäftigt sich hauptsächlich mit ACHTSAMKEIT sowie dem Wahrnehmen von Gefühlen durch alle Sinne. Den Kindern soll es ermöglichen, von früh an ihren Körper zu spüren und ihm, am besten ein Leben lang, zu vertrauen.

2.3.3. Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. Sprache ist wichtig, da sie für uns Menschen ein wichtiger Bestandteil zur Kontaktaufnahme, zur Erschließung der Welt, zum Benennen von Bedürfnissen, zum Ausdrücken von Gefühlen, zum Mitteilen, zum Gelingen eines Miteinanders, zum Wahrgenommen werden und zum Ausdruck am Interesse Anderer ist. Das Kind tritt von Anfang an mit seiner Umwelt in Kontakt, kommuniziert und baut Beziehungen auf. Die ersten Lebensjahre haben eine große Bedeutung, hier werden bereits die wichtigsten Grundlagen für die Sprachentwicklung und Sprachkompetenz gelegt.

Die **Kommunikation und Sprache** stehen auch im Bundesprogramm **Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist** im Mittelpunkt, an dem viele CHAMPINI-Kitas seit 2016 bzw. 2017 teilnehmen. Ziel des Programmes des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ist, dass alle Kinder von Anfang an von guten Bildungsangeboten profitieren sollen. Inhaltlich geht es um folgende drei Themen: alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Inklusion und die Zusammenarbeit mit den Familien. Zu diesen Themen werden die sogenannten Tandems, d.h. die vom Programm geförderte zusätzliche Fachkraft sowie die Leitung der Kita von der Sprach-Kita-Fachberatung geschult. Die Tandems geben das Wissen an die Teammitglieder bzw. Eltern weiter. Dadurch wird das professionelle pädagogische Handeln sukzessiv weiterentwickelt.

<u>Wie wird die Sprache von den Kindern erworben?</u>
Kinder lernen die Sprache im Alltag mit ihren Bezugspersonen, sei es von Familienmitgliedern, dem pädagogischen Personal oder anderen Kinder. Hierbei lernen sie besonders gut, wenn kein Druck herrscht, sondern mit Freude und in einer angenehmen Atmosphäre gelernt werden kann. Kinder benötigen Zeit die Informationen zu verarbeiten und sie zum Ausdruck zu bringen. Des Weiteren ist es wichtig, dass Kinder sehr früh viele Sprachanregungen von ihren Bezugspersonen erhalten, denn je jünger das Kind ist, desto besser und schneller erlernt es eine Sprache. Es ist uns aber auch wichtig, dass Eltern mit Migrationshintergrund den Kindern die Muttersprache beibringen. Das Erlernen der deutschen Sprache übernimmt die Kita.

<u>Zahlreiche Aktivitäten beinhalten einen lebendigen Umgang mit Sprache und dienen neben dem Spracherwerb der Förderung der Literacy-Kompetenz</u>

- Lustige Sprachspiele: Kniereiter, Verse, Gedichte, Reime, Lieder, Quatschgeschichten

- Puppenspiel / Theaterspiel: Gerade das Puppenspiel haben wir als eine äußerst kindgemäße Methode kennengelernt, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Sobald die Puppe mit Bewegungen und verstellter Stimme zum Leben erweckt wird, ist die pädagogische Fachkraft vergessen. Die Kinder tauchen in die magische Welt ein und lassen sich in den Strudel der Fantasie ziehen. Selbst schüchterne Kinder oder Kinder, die gerade sehr traurig, wütend oder ängstlich sind, finden im Puppenspiel einen Weg sich mitzuteilen.
- Kleine Geschichten, Bewegungsgeschichten, Bewegungsspiele mit Sprachelementen
- Kleine Bücherei um die Bücher je nach Bedürfnis zu tauschen
- Bilderbuchbetrachtungen/Kamishibai: Bücher sind in unserer Kita immer vorhanden. Ein frei zugängliches Bücherregal lädt die Kinder dazu ein, sich selbständig Bücher zu nehmen und zu betrachten. Aktuelle Themeninteressen der Kinder werden hierbei ebenso berücksichtigt wie jahreszeitliche Themen.
- Sprachanlässe z.B. Morgenkreis, Wickeln, Essensituation
- Kommunikation unter den Kindern fördern
- Sprachvorbild
- Begleitung bei Konfliktsituationen und Lösungsansätze anbieten
- D 240 Vorkurs Deutsch für Vorschulkinder mit Migrationshintergrund



Die **Reflexion unseres Kommunikationsverhaltens** ist ein wichtiger Bestandteil in Teamsitzungen oder kollegialen Fallbesprechungen. Hier stellen wir uns die Frage, wie wir mit unserem Sprachhandeln auf bestimmte Kinder (z.B. besonders lebhafte, fordernde oder stille Kinder) wirken. Die **nonverbale Kommunikation** spielt eine ebenso wichtige Rolle: Über eine zugewandte, offene Körperhaltung, ein Hinuntergehen auf Augenhöhe, Blickkontakt und eine freundliche Mimik signalisieren wir dem Kind Aufmerksamkeit. Letztlich ist es wichtig, in seinen Signalen authentisch zu sein, d.h. dass das, was der Körper sagt mit dem übereinstimmt, was man verbal sagt. In der **verbalen Kommunikation** werden wir die Kinder nur indirekt verbessern, sie ausreden lassen, ihnen Zeit geben zum Sprechen z.B. mit einem Erzählstein.

Vorkurs Deutsch

Ein "Vorkurs Deutsch" ist eine gezielte Sprachförderung für Kinder, die kurz vor der Einschulung stehen und Unterstützung beim Spracherwerb benötigen. Ziel ist es, die Kinder sprachlich so zu fördern, dass sie dem Unterricht in der ersten Klasse folgen können. Der Vorkurs wird in der Regel in Kindergärten und Grundschulen durchgeführt, oft in Kooperation von pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften. Der Vorkurs richtet sich an Kinder mit Migrationshintergrund und auch an deutschsprachige Kinder, die einen erhöhten Förderbedarf in der deutschen Sprache haben. Die Inhalte umfassen verschiedene Bereiche der Sprachförderung, wie z.B. Wortschatzerweiterung, Grammatik, Sprechflüssigkeit, Sprachverständnis und Literacy-Kompetenzen. Er kann in verschiedenen Formen stattfinden, z.B. in Kleingruppen, in Einzelarbeit oder auch im Rahmen von alltagsintegrierten Sprachförderangeboten im Kindergartenalltag.
Dieser erstreckt sich über einen Zeitraum von 18 Monaten und umfasst 240 Stunden.
Um den Erfolg des Vorkurses zu überprüfen, werden verschiedene Sprachstandserhebungen durchgeführt, wie z.B. Sismik oder Seldak.

2.3.4. Digitale Medien

Digitale Medien spielen in der heutigen Welt der Kinder eine zunehmende Rolle. Da es uns wichtig ist, an den Themen, Interessen und Bedürfnissen der Kinder anzuknüpfen und die Lebenswelt der Kinder aktiv einzubeziehen, ist es unabdingbar, sich mit dem Thema „Digitale Medien“ intensiv, d.h. differenziert und auch kritisch, auseinanderzusetzen. Kinder haben laut der UN-Kinderrechtskonvention das Recht, „die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt“ kennen zu lernen. Auch laut BEP ist die Unterstützung der Kinder bei der Entwicklung von Medienkompetenz pädagogische Aufgabe.

Um einerseits die Risiken, v.a. die gesundheitlichen Risiken, zu minimieren, aber andererseits den oben zitierten Bildungsauftrag zu erfüllen und die Chancen zu nutzen, werden bei CHAMPINI Digitale Medien

- nur in **sehr begrenztem zeitlichem Umfang** genutzt (in zeitlich begrenzten Projekten, nur kurze Arbeitszeit mit DM, max. 15 Minuten am Stück; Reflexion mit den Kindern zur sinnvollen Freizeitnutzung: was tut mir gut? Wie viel tut mir gut?)
- **nur produktiv, d.h. als Werkzeug genutzt**, um ein (Lern-) Produkt zu erstellen
- **nur** genutzt, **wenn sie einen nachvollziehbaren MEHRWERT** gegenüber anderen Medien oder Werkzeugen aufweisen
- **nur** genutzt, **wenn die Sicherheit der Kinder gewährleistet ist** (z.B. Sicherheit der eigenen Daten, kein Zugriff auf kindergefährdende Inhalte, Wissen um fälschbare Inhalte

Zum Einsatz kommen daher aktuell CD-Player, Tablet für Fotos (Portfolio), Tonibox und der Tiptoi-Stift.

2.3.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Diese Bildung findet auch schon in der Krippe statt, sicher nicht so wie es in Kindergartengruppen oder auch in der Schule der Fall ist. Jedoch werden die Grundsteine im Kleinkindalter gelegt.

Wir fördern das Kind im Umgang und Begreifen von:

- geometrischen Grundformen, Flächen und Körpern sortieren
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld
- Einfachen Größen, Gewicht und Temperaturmessungen
- Verschiedene Naturmaterialien sammeln, sortieren und beschreiben
- Vorgänge in der Natur beobachten (Wetter, Licht, Schatten und Jahreszeiten)
- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen
- Experimente um sich die Welt zu erschließen.



Kinder haben Spaß am Beobachten, Experimentieren und Forschen. Wir unterstützen dieses angeborene Interesse durch viel Freispielzeit und gezielte Angebote in unserer Kindertagesstätte. Die Kinder lernen z.B. Was kann weiterfliegen? Was gehört zusammen? Wie viele Kinder sind wir und wer fehlt? Wie verhält sich der Schnee? Was ist warm oder kalt?
In unserem Garten oder auch bei Ausflügen können die Kinder Naturmaterialien sammeln, sortieren und nach ihrer Beschaffenheit fühlen und auch tasten. Im Garten können sie im Sommer an unserem Matschtisch mit Sand und Wasser

experimentieren. Dadurch erleben die Kinder die verschiedenen Jahreszeiten und die dazugehörigen Gegebenheiten in ihrem Alltag.
Im Kindergarten lernen die Kinder unter anderem noch das spielerische Zählen, zum Beispiel durch pädagogische Spiele am Tisch mit Würfelaugen zählen, Spielsachen zählen, Zählen bei Bewegungsspielen wie beim Versteck-Spiel oder Fangen, Kinder im Morgenkreis zählen oder demokratisches Abstimmen bei Gruppenentscheidungen.

2.3.6. Umwelt Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Umwelterziehung beinhaltet, sich mit der Natur auseinanderzusetzen und sich mit Tieren und Pflanzen zu beschäftigen. Die Kinder lernen die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und Verantwortungsgefühl zu entwickeln.
So lernen die Kinder im Alltag einzelne Natur- und Umweltvorgänge bewusst zu beobachten, daraus Fragen abzuleiten, sich mit diesen auseinandersetzen und mit der Welt zunehmend vertraut zu werden. Wir pflanzen im Hochbeet z.B. Erdbeeren an, gießen und pflegen diese. Wir achten bei Ausflügen auf Müllvermeidung und machen den Kindern bewusst nichts in die Natur zu werfen. Auch die Wertschätzung gegenüber der Natur und den Lebewesen ist uns sehr wichtig. So vermitteln wir den Kindern, dass alle Lebewesen die Berechtigung zum Leben haben. So achten wir darauf, dass keine Blätter abgerissen und keine kleinen Tiere zertreten werden. Die gesammelten Naturmaterialien werden genau erkundet und deren Verwendung erklärt. Somit lernen die Kinder für was die Materialien in der Natur gebraucht werden, z.B. das der Tannenzapfen das Futter für Eichhörnchen ist.



2.3.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder lieben **Musik**. Von Geburt an sind sie Neugierig auf Geräusche und Klänge in ihrer Umgebung und diese sind Teil ihrer Erlebniswelt. Sie sind fasziniert davon eigene Töne mit sich und anderen Gegenständen zu produzieren. Das Kind erfährt Musik als Quelle von Freude und Entspannung.
Deshalb singen wir täglich im Morgenkreis, musizieren und hören Musik beim Tanzen. Auch spontane Gesangseinlagen der Kinder werden aufgenommen. Des Weiteren wird eine Auswahl von Instrumenten zum freien Ausprobieren oder zu gezielten Angeboten wie Klanggeschichten zur Verfügung gestellt. Wir möchten die Kinder zur Vielfalt anregen und die Freude an musikalischer Betätigung wecken und fördern, denn die Kinder sollen die Möglichkeit haben sich selbst und ihre Emotionen zum Ausdruck bringen zu können. In der Ausruhzeit oder beim Mittagsschlaf erleben die Kinder durch ruhige Instrumentalmusik diese als Möglichkeit zur Entspannung.
Angeregt durch die Auseinandersetzung mit **Kunst und Kultur** entfalten die Kinder ihr kreatives und künstlerisches Potenzial. Hierfür geben wir den Kindern verschiedenste Materialien wie Fingerfarbe, Papier, Kleber, Deko-Materialien zum Ausprobieren um eigene und andere Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken zu können. In jedem Kind steckt ein kleiner Künstler, der nur darauf wartet, seinen Ideen freien Lauf lassen zu können und unerwartete und überraschende Lösungen zu finden. Deshalb ist besonders das freie Gestalten für die Kinder wichtig. Gezielte Kreativangebote wie Laternenbasteln fließen auch im Alltag mit ein. Die Kinder erhalten ein Grundverständnis für Farben und Formen, Vielfalt kreativer Materialien, Werkzeuge und Techniken.

2.3.8. Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung

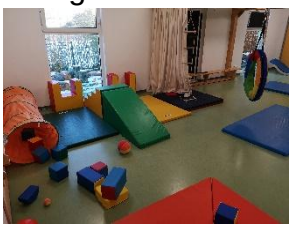
Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischen, geistigen und sozialen Wohlbefinden (laut WHO). Ein guter Gesundheitszustand ist eine wichtige Bedingung für die persönliche und soziale Entwicklung. Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich hier wohlfühlen und sich uns anvertrauen. Grundlegende Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln Kinder bereits in den ersten Lebensjahren.
Darum wollen wir die Kinder unterstützen die eigenen Signale des Körpers wahrzunehmen wie. z.B. Hungergefühl, Sättigung oder Müdigkeit. Sie sollen ein Gespür dafür entwickeln was einem gut tut und der Gesundheit dient. Wir unterstützen die Kinder dabei sich wirksame Strategien im Umgang mit Stress und negativen Gefühlen anzueignen und Verantwortung für den eigenen Körper zu übernehmen. Wir erklären den Kindern, vor allem in den Sommermonaten, wie wichtig Trinken und das Benutzen eines Sonnenschutzes (Sonnenmilch, Sonnenhut, Aufenthalt im Schatten, leichte Kleidung) ist. Zur Gesundheitserziehung gehört auch das hygienische Verhalten beim Toilettengang, das Hinsetzen auf dem Klo und das anschließende Spülen und Hände waschen.

Auf **gesunde Ernährung** legen wir viel Wert. Essen soll als Genuss mit allen Sinnen erlebt werden. Als Snacks werden vorzugsweise Obstsorten oder Gemüse angeboten um mit möglichst viel Vitaminen und Ballaststoffen dem kleinen Hunger zwischen Mittagessen und Abendessen sinnvoll zu begegnen. Als gesunden Durstlöscher bieten wir Wasser an. Da wie überall im Leben das rechte Maß aber keinesfalls ein Extrem sein soll, wird den Kindern ab und zu auch ein süßer Nachtisch aus z.B. Milchprodukten und Honig angeboten. Schließlich soll auch kein Heißhunger auf Süßigkeiten entstehen.

Für das soziale Wohlbefinden wird eine angenehme Atmosphäre geschaffen (freie Platzwahl, freundliches miteinander). Die Kinder werden mit einbezogen z.B. Lebensmittel einzukaufen, Mahlzeiten gemeinsam vorbereiten, gemeinsame Tischdecken, Essen selbst nehmen und abräumen. Die Kinder werden anregt ihr Essen mit allen Sinnen zu genießen (sie dürfen auch mal mit den Fingern die Konsistenz von Speisen erkunden; sie werden ermutigt Speisen zu probieren, aber niemals gezwungen; sie dürfen aufhören, wenn sie satt sind oder etwas nicht mögen). Wir ermutigen sie, sich am Tisch zu unterhalten. Die Essenssituation wird auch als Bildungssituation aufgegriffen indem wir Wissen über Lebensmittel vermitteln.

Bewegung ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Sie haben einen natürlichen Drang und Freude daran sich zu bewegen. Für Kinder ist Bewegung unter anderem eine Möglichkeit ihre Umwelt zu begreifen und Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben.
Die CHAMPINI Bewegungskindertagesstätte zeichnet sich dadurch aus, dass sie den Kindern die Möglichkeit gibt, sich täglich in freier als auch angeleiteter Form dem eigenen natürlichen Bedürfnis nach zu bewegen. Durch die Umsetzung unseres Bewegungskonzepts im Alltag, möchten wir den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten bieten und sie in der Entwicklung bestmöglich unterstützen.
Wir unterscheiden grundsätzlich zwischen Bewegungs- und Sportangeboten:

- **Bewegungsangebote** verfolgen das Ziel, Bewegungsgrundlagen der Kinder entwicklungsgemäß durch Methoden und Material wie Hengstenberg, Pikler, Psychomotorik, Bewegtes Lernen, Erlebnispädagogik usw. zu schulen. Wahrnehmungsformen, Emotionen, Kommunikation, Partizipation, Selbstwahrnehmung stehen bei einem ganzheitlichen Bewegungsangebot im Vordergrund.



- **Sportangebote** orientieren sich am Erlernen von Bewegungsabläufen, bei denen der sportliche Charakter je nach Entwicklungsstand im Vordergrund steht: Rennen, Turnen oder Sportarten wie Fußball, Tanzen, Roller- und Fahrradfahren, Weit- und Hochsprung, Tennis, Tetherball, usw. Die Kinder erlernen unterschiedlichste Techniken, um sich sportlich bewegen zu können und um bestimmte sportliche Ziele erreichen zu können.



Das Verhältnis zwischen Bewegungs- und Sportarten variiert je nach Alter und Entwicklungsstand. im Kindergarten werden mehr Sportangebote durchgeführt.
Grundlegende Ziele bezüglich des Bereichs Bewegung, Sport und Entspannung:

- Im Mittelpunkt unseres Tuns steht das **Wohlbefinden der Kinder**. Wir reflektieren uns stets daraufhin, ob die **Grundbedürfnisse** der Kinder (z.B. nach Bewegung, Erholung, Nähe, sozialer Einbindung, Anerkennung und Wertschätzung, Autonomie, Entwicklung etc.) berücksichtigt und damit das Wohlbefinden der Kinder gestärkt wird.
- Insbesondere dem natürlichen Grundbedürfnis der Kinder nach **Bewegung** wird Augenmerk geschenkt.
- Wir ermöglichen den Kindern möglichst **viele und vielfältige Bewegungserfahrungen**, um ihnen Anreize für ihre körperliche, psychische, sozial-emotionale und kognitive Entwicklung zu geben. Denn: Lernen erfolgt im frühkindlichen Alter vorwiegend über Bewegung!
- Über das Kennenlernen vielfältiger Bewegungs- und Sportaktivitäten soll die **Bewegungsfreude aller Kinder** geweckt werden, sie sollen die für sie passenden Bewegungsformen entdecken und **zu lebenslanger Bewegungs- und Sportaktivität motiviert** werden. Dies soll zu einem aktiven Lebensstil führen.

Um diese Ziele erreichen zu können bzw. diese zu reflektieren, wurden CHAMPINI-Bewegungsstandards entwickelt. Folgende Bereiche umfasst das CHAMPINI Sport- und Bewegungskonzept:

- Gruppenräume mit bewegungsförderlichen Einbauten und anderen Bewegungsmaterialien, Nischen und Höhlen zum Zurückziehen, Entspannen und Ausruhen
- Bewegungsraum mit multifunktionalen Tragebalken zum Einhängen von Schaukeln und Seilen, Pikler-Elementen, große Auswahl an Kleinsportgeräten, Sprossenwand, Langbänken und Equipment für verschiedene Sportarten z.B. Hockeyschläger
- bewegter Flur zum Laufen, Toben und Fahren
- Außengelände mit Schaukel, Rutsche, Sand- und Matschbereich, Rennstrecke und Bewegungsbaustelle
- bewegte Vorschule
- Qualifizierung der Mitarbeiter zum Bewegungscoach (Hintergrundwissen und praktische Tipps zum Thema Bewegung und Gehirn)

- bewegte Gestaltung des Alltags mit vielen Bewegungsliedern, Schlaufuchsübung (Regulierungsübung), bewegter Morgenkreis
- Bewegungsangebote und feste Bewegungsraumzeiten.



2.3.9. Lebenspraxis

Kinder erschließen sich in der Regel ihre lebenspraktischen Kompetenzen im Umgang mit erwachsenen Bezugspersonen und anderen Kindern ganz von selbst. Wenn ein Kind bereit ist, etwas selbst zu machen, zeigt es dies in der Regel recht deutlich. Es beginnt bestimmte Handlungen spielerisch nachzuahmen oder bekundet sein Interesse an bestimmten Tätigkeiten. Kinder wollen ihren Alltag selbstbestimmt bewältigen und nicht nur passiv gefüttert, angezogen oder gewaschen werden. Sie fordern "Hilf mir, es selbst zu tun". Daher ist unser Ziel, den Kindern zu größtmöglicher Selbstständigkeit und eigenständigem Handeln zu verhelfen, ihnen Zeit und Gelegenheit für eigenständiges Tun zu ermöglichen, Freiheiten beim Bewegen in den Räumlichkeiten zu bieten, Selbstständigkeit beim Essen und Trinken, sowie bei der Körperpflege und dem An- und Ausziehen zu gewähren. Denn Übung macht den Meister.

Der Bayerische Bildung- und Erziehungsplan beschreibt sehr gut die veränderte Situation unserer Zeit: Kindheit spielt sich heute vielfach in „kindgemäß“ gestalteten Erfahrungsräumen ab, wodurch die Kinder immer weniger Natur- oder andere Primärerfahrungen machen und die Welt immer häufiger als undurchschaubar und unverständlich erleben. So kommt uns als Kita vermehrt die Aufgabe zu, mit Kindern Lebensfelder zu erschließen, in die sie früher hineinwuchsen bzw. die sie selbständig und unmittelbar erkunden konnten.

So ermöglichen wir den Kindern:

- Naturerfahrungen (z.B. Naturtage, Spaziergänge, Gartenzeit, Gartenarbeit)
- Entdecken die Umgebung der Kita (z.B. Baustelle)
- Kennenlernen der Arbeitswelt (z.B. Gärtnerei, Zahnarzt, Feuerwehr, Polizei...)
- Kulturelle Einrichtungen (z.B. Bücherei, Kirchen, Museen, Musikschule...)
- Soziale Einrichtungen (bspw. Seniorenkreisbesuche...)

2.4. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

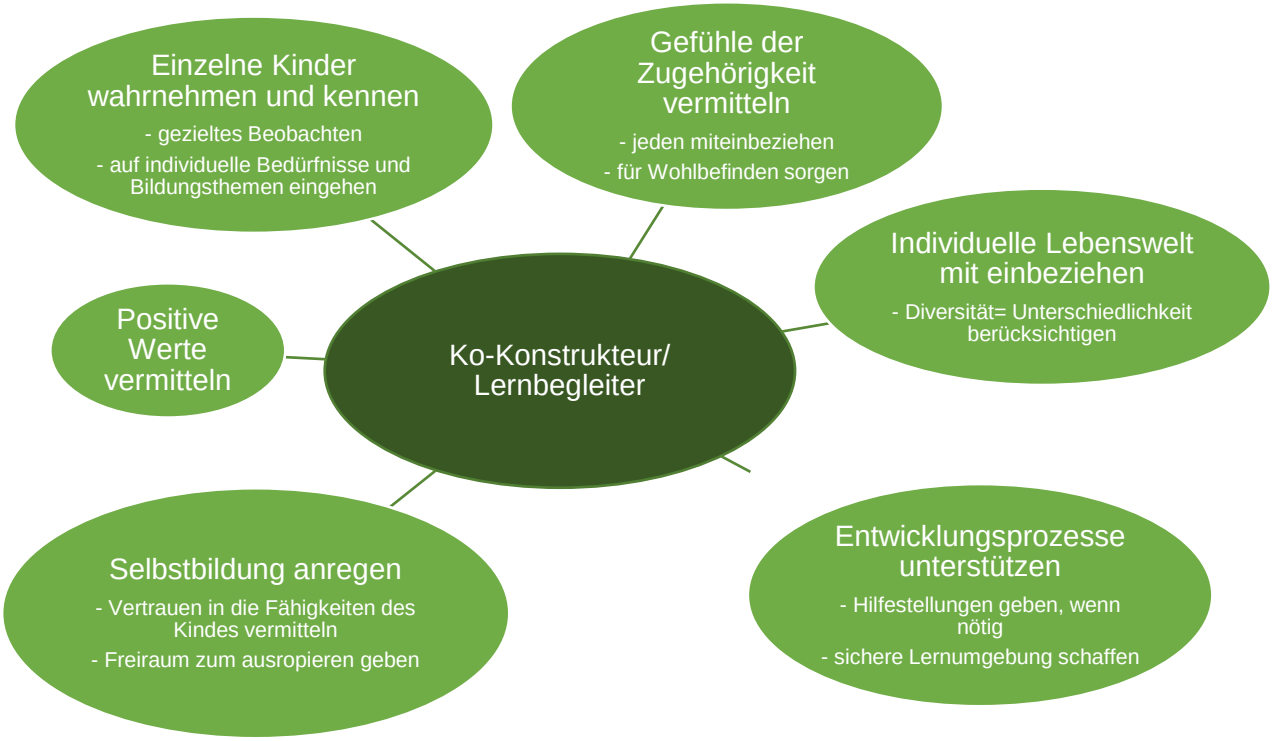
2.4.1. Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Partizipation bedeutet die Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, und damit Selbst- und Mitbestimmung, Eigen- und Mitverantwortung und konstruktive Konfliktlösung. Das Kind ist aufgefordert, das Leben in der Kita aktiv mitzugestalten und mitzuentscheiden. Das Kind erlebt durch aktiv gelebte Partizipation seine eigene Selbstwirksamkeit und seine Umwelt als gestaltbar. Seine Bedürfnisse werden gesehen, seine Meinung hat Bedeutung und es erlebt, dass sich Dinge, die vielleicht bisher unveränderbar schienen, durch einen lebendigen Dialog, gemeinsam ändern lassen. Das sind fundamentale Erfahrungen, die das Selbstbewusstsein stärken und helfen, Ängsten und Ohnmachtsgefühlen entgegen zu wirken - und sind damit bereits ein wichtiger Beitrag zur Prävention von Gewalt. Sich der eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Anliegen bewusst zu werden und sie zu äußern, wird dabei ebenfalls gefördert. Letztlich geht es auch darum, ein kompetentes Mitglied einer Gemeinschaft zu werden und demokratische Grundprinzipien zu erlernen.

Beispiele der Partizipation:

- ➔ Jeden Mittwoch findet unser abwechslungsreicher Mitbringtag statt, an dem die Kinder zum Beispiel Spielsachen, Obst- und Gemüse, Kuscheltiere, Bilderbücher, Hausaufgaben: wie Faschingsdekoration, Alltagsmaterialien, Naturmaterialien, etc., mitbringen dürfen.
- ➔ In der **Sauberkeitserziehung** ist es uns wichtig das Kinder mitentscheiden können. Die Kinder suchen sich aus, wer und wie sie gewickelt oder mit ihnen auf die Toilette gehen darf und wann Sie sich auf die Toilette setzen möchten. Jedes Kind hat auch hier sein eigenes Tempo. Deshalb ist es nicht notwendig „sauber zu sein“ wenn sie in den Kindergarten kommen.
- ➔ Auch beim Einschlafen entscheiden die Kinder selbst wie sie die Einschlafbegleitung möchten.
- ➔ In einer Konfliktsituation entscheidet das Kind von welcher Bezugsperson getröstet werden darf.
- ➔ Im täglichen Morgenkreis und in der Kinderkonferenz dürfen die Kinder durch Bilder mitbestimmen, was sie an diesem Tag erleben möchten (Garten, Bewegungsraum, Ausflug, Flur).
- ➔ In der Freispielzeit haben die Kinder die Entscheidungsfreiheit, welcher Raum und welche Aktivität sie wählen möchten. Aus zugänglichen Schränken und Kisten können sich die Kinder selbstständig das Spielmaterial entnehmen und aufräumen.
- ➔ Auch ist das Kind der einzige Experte für sein Hungergefühl und entscheidet, wie viel und was es essen möchte und wann es satt ist. Essen sollte nicht als Pflichtgefühl, sondern als Genuss erlebt werden.

2.4.2. Ko-Konstruktion – Von –und Miteinander lernen im Dialog



2.4.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Die Tages- und Wochenstruktur mit den wiederkehrenden Ritualen gibt den Kindern sowie Fachkräften und Eltern Orientierung und Halt. Dennoch bemühen wir uns darum, auf die aktuellen Bedürfnisse der Kinder einzugehen und weichen bei Bedarf flexibel von unseren Routinen ab.

7.00 - 8.00 Uhr	Bringzeit der Frühdienstkinder – Ankommen im Bewegungsraum
8.00 - 8.30 Uhr	Bringzeit/ Freispiel und Ankommen in den Gruppen
8.30 Uhr	Morgenkreis (Bodypercussion, Lieder, Bewegungsspiele, Fingerspiele, themenbezogene Gespräche usw.) Rituale
8:45 Uhr	Hände waschen und gemeinschaftliches Frühstück
9.15 - 10.30 Uhr	**Pädagogische Kernzeit** (Angebote und Freispielzeit)
10.30 - 11.00 Uhr	Wickeln und Umziehen fürs Schlafen
11.00 - 11.30 Uhr	Mittagessen
11.30 - 11.45 Uhr	Kinder finden am Teppich zur Ruhe (Buch vorlesen, Klangmusik hören, Schlaflieder singen)
11.45 - 14.00 Uhr	**Mittagsschlaf**, Mittagsruhe, nach dem Aufstehen Wickeln und Anziehen
Ab 13.30 Uhr	Abholzeit nach dem Schlafen; je nach Buchungsstunden, Spielzeit
14.00 Uhr	Zusammenlegen der Krippengruppen (Garten, Turnhalle oder Gruppenzimmer)
14.15 - 14.45 Uhr	Brotzeit
15:00 - Ende	Spielzeit aller Gruppen gemeinsam

Die Uhrzeiten sind für den Kindergarten und die Krippe gleich.

Im Tages- und Wochenablauf reagieren wir flexibel und situationsorientiert. Es spielen verschiedene Faktoren eine wichtige Rolle: Tagesform der Kinder, Wünsche der Kinder etc. Uns liegt es am Herzen die Wünsche der Kinder zu erfragen und zu berücksichtigen. Dementsprechend ist es jederzeit möglich vom Rahmenplan abzuweichen.
Die Aufsichtspflicht beginnt mit der Übernahme des Kindes an uns und endet bei der Übergabe an die Abholberechtigten.

Pädagogische Kernzeit
Montags steht das Ankommen der Kinder nach dem Wochenende im Vordergrund. Gemeinsam mit den Kindern entscheiden wir, wie der Vormittag gestaltet wird. Hierzu haben wir vom Garten, Bewegungsraum, Flur, Zimmer und dem Turtle-Bus (Transportfahrzeug) ein Foto, diese Fotos dienen für die Kinder als Hilfestellung, um sich für eine Aktivität entscheiden zu können.

Am **Dienstag** finden die offenen Gruppen statt. Dies bedeutet, die Kinder können sich frei in allen Räumen bewegen und an verschiedenen Angeboten teilnehmen. Sie können dabei zwischen einem kreativ- und musikalischen Angebot, sowie Freispiel und Bewegung wählen. Die Kinder werden hierbei vom pädagogischen Fachpersonal begleitet und unterstützt. Dabei lernen die Kinder eigenständig Entscheidungen zu treffen und erfahren somit Selbstwirksamkeit **„Ich darf selbst entscheiden was ich machen möchte“.** An diesen Tagen erweitern die Kinder ihren Bewegungsradius und lernen gruppenübergreifend Kinder und Personal kennen. Sie entwickeln Selbstständigkeit, eigenständiges Denken und werden in ihrem eigenen Handeln gestärkt.

Mittwochs ist unser Mitbringtag. Pro Monat gibt es einen Obst- und Gemüsetag, einen Kuscheltiertag (Spielzeugtag für den Kindergarten), einen Hausaufgabentag (z.B. für Portfolio) und einen Büchertag. Mit diesem Tag verfolgen wir folgende Ziele:
- Sprachliche Bildung (Wortschatzerweiterung, Lautbildung, Begriffsbildung, Satzbildung)
- Soziale Bildung (Gemeinschaftsgefühl stärken, teilen)
- Motorische Bildung (Umgang mit Büchern, schneiden der Lebensmittel)
- Sinneswahrnehmung (riechen, schmecken, fühlen)

Auch findet in regelmäßigen Abständen unser **spielzeugfreier Tag** statt. Dies bedeutet, die Kinder bekommen verschiedene Materialien wie Naturmaterialien, Joghurtbecher, Kartons, Klopapierrollen, Tücher und viele andere Alltags- und Bewegungsmaterialien zur Verfügung gestellt. In einer Welt der Reizüberflutung ist es uns ein Anliegen, den Überfluss an Spielsachen zu reduzieren. Durch die minimalistischen Materialien am spielzeugfreien Tag, werden die Kinder in ihrer Kreativität gefördert und gefordert. Auch hier werden die Eltern und Kinder bei der Beschaffung dieser Materialien mit eingebunden.

Ausflüge finden in jeder Gruppe an unterschiedlichen Tagen im Monat statt. Hierbei nutzen wir die Möglichkeiten in der Umgebung, wie zum Beispiel: Alle umliegenden Spielplätze wie den Kletterspielplatz, Wasserspielplatz, Skaterbahn und den Wald.

Außerdem hat jede Gruppe **zwei feste Turnzeiten** in denen sie den Bewegungsraum für sich nutzen können. In dieser Zeit wird zwischen gezielten und freien Aktivitäten gewählt. Im Krippenbereich werden viele Bewegungslandschaften aufgebaut.

Mittagsschlaf/Ausruhzeit
Die Krippenkinder haben die Möglichkeit bis zu zwei Stunden (zwischen 11.45 Uhr und 14 Uhr) im vorgesehenen Schlafraum auf bezogenen Matratzen zu schlafen (Bettwäsche wird von Zuhause mitgebracht). Nach einer kurzen Ausruhzeit können Kinder die nicht eingeschlafen sind, in die Wachgruppe zum Spielen gehen. Alle anderen Kinder dürfen weiterschlafen und beim wachwerden anschließend auch in die Wachgruppe gehen. Durch das Öffnen der Vorhänge und der Tür wird ein sanftes aufwachen für die Kinder ermöglicht. Die Kindergartenkinder ruhen sich mit einer Geschichte im Gruppenraum aus. Müde Kinder haben die Möglichkeit in der Kuschelecke oder auf eines der Bettchen zu schlafen.

2.4.4. Bedeutung der Gruppe
Jedes Kind ist einmalig! Jedes Kind hat seine eigene Persönlichkeit, mit individuellen Stärken, Potentialen, familiären und kulturellen Hintergründen und Erfahrungen sowie spezifischen Interessen. Jedes Kind entwickelt sich in den unterschiedlichen Bereichen in seinem eigenen Tempo. Diese individuelle Vielfalt auf der einen Seite anzuerkennen und zu fördern und sie gleichzeitig dabei zu unterstützen, ein Teil einer Gruppe, ein Teil der Gesellschaft werden zu lassen, ist unsere Herausforderung.
In unserer Champini Kita arbeiten wir teiloffen. Dies bedeutet, dass die Kinder einer festen Stammgruppe zugeordnet sind, aber zu bestimmten Zeiten den festen Gruppenkontext verlassen können und sich frei im Haus bewegen und sich anderen Kleingruppen anschließen können.

Die Stammgruppe erfüllt das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit und liefert Identität. Sie wirkt als Schonraum, wie auch als Lern- und Erfahrungsfeld. Das Gruppenleben wird durch festgelegte Strukturen bestimmt, die dem jungen Menschen Halt und Orientierung geben. In der Gruppenstruktur lernen die Kinder alternative Handlungsweisen anderer Gruppenmitglieder kennen. Die Kinder lernen sich im dynamischen Prozess der Gruppenphasen zu orientieren und Erfahrung mit Gruppenrollen zu machen. Grundsätzliches Ziel der Gruppenarbeit ist eine ganzheitliche Förderung und das Erlernen von sozialer, sprachlicher und persönlicher Kompetenz.

2.4.5. (Offenes) Angebotskonzept
In jeder Gruppe sind alle Spiel- und Beschäftigungsmaterialien zu finden. So gibt es in jeder Krippengruppe eine Klettereinbaute mit Rückzugsmöglichkeit, hier befindet sich meist die Kuschelecke. Ein runder Teppich für Legematerialien sowie Konstruktionsmaterial, eine Spielküche, eine Bücherecke, sowie Tische für das Kneten, basteln, Brettspiele und andere Angebote. Alle Materialien können von den Kindern angefordert oder selbst entnommen werden.

2.4.6. Projektarbeit
Projekte sind Lernangebote die offen für spontane Ideen und neue Überlegungen von Kindern sind. In der Projektarbeit werden alle Basiskompetenzen und alle Bildungsbereiche kombiniert. Lernen in Projekten ist ein entdeckendes und forschendes Lernen.
Diese werden je nach Bedürfnissen der Kinder in kleinen oder großen Gruppen angeboten. Meist kommen die Themen durch Beobachtungen der Erzieher

(Kinderkrippe) oder durch Kinderkonferenzen zustande (Kindergarten). Gemeinsam wird dann über das Thema gesprochen und überlegt was gelernt werden möchte. So z.B. wurde das Thema „Schmetterling“ mit echten Schmetterlingen in ihren verschiedenen Entwicklungsstadien beobachtet und behandelt.

2.4.7. Raumkonzept: Gestaltung und Ausstattung

Eine innere Differenzierung wird auch über das Raumkonzept und eine Materialvielfalt erreicht, sodass eine Vielfalt an Interessen und Themen bedient wird und alle Kinder für sich passende Lerngelegenheiten finden.

Die Gruppenräume sind multifunktional gestaltet und ermöglichen die gleichzeitige Erfüllung verschiedener Bedürfnisse:

- Raum für gemeinsames Spiel: Rollenspielecken, Sitzbereiche zum gemeinsamen Reden
- Raum für Bewegung: die eingebaute Bewegungslandschaft ermöglicht verschiedene Aktivitäten wie klettern, steigen, rutschen, sich hochziehen, krabbeln etc.
- Raum für Rückzug: Höhlen in den Einbauten sowie Couches ermöglichen das ruhige Spiel und Nähe/Kuscheln
- Raum für Kreativität: Tische mit Maldecken für Farbe und Knete
- Raum für Bauen und Konstruieren: Bauecke mit verschiedenen, sich wechselnden Materialien (z.B. Eisenbahn, Lego Duplo, Autos)
- Raum für konzentriertes Arbeiten und Lernen: die Sitzbereiche ermöglichen eine intensive Beschäftigung mit verschiedenen Materialien und Themen (vielfältige Alltags- und Naturmaterialien, Forschermaterialien etc.)

Da die Interessen und Themen der Kinder einem steten Wandel unterliegen, werden die Kinder gut beobachtet und die Gruppenräume bzw. die materielle Ausstattung angepasst und verändert. Die Kinder werden dabei beteiligt.
Verschiedene Materialien geben den Kindern den Impuls, sich mit neuen und ungewohnten Alltags- und Naturmaterialien auseinanderzusetzen, gewohnte Bahnen zu verlassen und neue Spielideen zu entwickeln.

Das Bewegung und Sport einer unserer Schwerpunkte ist, merkt man auch an den Räumlichkeiten und der Ausstattung:

- Holzeinbauten in den Gruppenräumen als Bewegungslandschaften
- viel Platz zum Bewegen
- Piklermaterialien sowie Natur- und Alltagsmaterialien für vielseitige Sinneserfahrungen und Bewegungsmöglichkeiten
- Bewegungsflur mit wechselnden Bewegungsmaterialien
- ein sehr gut mit Klein- und Großmaterialien ausgestatteter Bewegungsraum
- ein bewegungsfreundlicher und wahrnehmungsförderlicher Außenbereich mit Hügeln, abwechslungsreichen Spielgeräten, unterschiedlichen Oberflächenmaterialien, Fahrgeräten und Möglichkeiten, eigenaktiv zu werden und Spuren zu hinterlassen (Bewegungsbaustelle, Matschspielbereich, Wasserspiel etc.)

Somit können die Kinder ihren inneren Bewegungsdrang ausleben, ihre Konzentrationsfähigkeit steigern, ihre körperlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten stärken und erweitern, ihre Gesundheit verbessern, ihre emotionale Entwicklung verbessern, sich auf das Lernen vorbereiten und zu starken Persönlichkeiten heranwachsen.

2.4.8. Gestaltung der Mahlzeiten

Jede Gruppe isst in seinem Gruppenraum. Alle Speisen stehen auf einem Wagen bereit, der mit den Kindern ins Zimmer gefahren wird. Die Brotzeit am Vormittag und Nachmittag besteht aus verschiedenen Brotsorten, Aufstrichen, Obst und Gemüse. Hier können die Kinder selbst wählen bzw. im Kindergarten selbst nehmen und ihr Brot bestreichen. Das Mittagessen wird vom Caterer geliefert und vom Personal gerecht auf die Wägen verteilt. Im Gruppenraum wird das Essen kindgerecht nach den Bedürfnissen des Kindes angerichtet. Nach dem Händewaschen setzen sich alle Kinder an den Tisch. Nachdem Tischspruch beginnt das Essen (Lätzchen beim Mittagessen). Anschließend werden wieder die Hände und der Mund gewaschen oder abgeputzt. Die sind Rituale und Gesundheitsaspekte die wir den Kindern mitgeben möchten.
Angestrebt ist es, dass die Kinder sich ihr Essen selbst nehmen dürfen und somit das Teilen und den Umgang mit Mengen also ein Gefühl für das „satt sein“ entwickeln. Jedes Kind kann sich äußern was und wieviel es essen möchte. Auch muss kein Kind aufessen oder das Essen was es nicht möchte probieren. Der Nachtisch ist als normales Essen anzusehen und wir auch jedem Kind, wenn es möchte serviert. Jedes Kind hat die Möglichkeit nach seinem Tempo zu essen, hierfür haben wir immer genügend Zeit eingeplant.
Uns ist das gemeinsame Essen sehr wichtig. Da die Soziale Interkation eine große Rolle spielt. Die Mahlzeiten geben den Kindern die Gelegenheit sich auszutauschen (Gespräche zu führen) und Tischmanieren zu erlernen. Auch die Selbstständigkeit wie das Benutzen von Besteck oder das Servieren von Speisen, sowie das Austeilen (Tischdienst) wird gefördert. Mahlzeiten können auch genutzt werden um über gesunde Ernährung und die Bedeutung von verschiedenen Nahrungsmitteln aufzuklären. Und bieten den Freiraum für emotionale Entwicklung, da Mahlzeiten eine warme und geborgene Atmosphäre schaffen.

2.4.9. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

<u>Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau</u>

Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in der Krippe

Die Aufnahme in der Kita stellt für ein Krippenkind - und die Eltern - eine große Herausforderung dar. Neue Kinder und Erwachsene, neue Räumlichkeiten, ein neuer Tagesrhythmus und mehrstündige Trennungen fordern den Kleinsten sowie den Eltern massive Lern- und Anpassungsleistungen ab. Damit sich unsere neuen Familien dauerhaft wohl fühlen, ist uns eine sensible Unterstützung und die Berücksichtigung der spezifischen Bedürfnisse der Eltern (z.B. nach Sicherheit, Wertschätzung, Information, Unterstützung und sozialer Einbindung) sowie der Kinder (z.B. nach Essen und Trinken, Schlaf, Sicherheit, Nähe, Aufmerksamkeit, Anregung) sehr wichtig und wir bemühen uns um einen sanften Start in diese neue Lebensphase.

Wir organisieren eine Eingewöhnungszeit, die möglichst individuell auf die Bedürfnisse des einzelnen Kindes und seiner Familie abgestimmt ist. Die Eingewöhnung orientiert sich nach dem bindungsorientiertes Modell:

- Ausführliches Aufnahmegespräch
- Phase 1 „Kennenlernen“: Begleitung des Kindes in der Eingewöhnungszeit durch ein Elternteil / Hauptbezugsperson
- Phase 2 „erste Trennung“: nicht vor dem 4. Eingewöhnungstag! Pädagogische Fachkraft baut aktiv die Beziehung zum Kind auf, Trennungszeiten werden langsam gesteigert, tägliche Anwesenheitszeit des Kindes: 1 Stunde (+/- je nach Belastung des Kindes)

- Phase 3 „Stabilisierung“: in den ersten Wochen sollte das Kind möglichst nur halbtags betreut werden, intensive Beobachtung des Kindes, Fachkraft fördert das Wohlbefinden des Kindes durch Berücksichtigung der aktuellen Bedürfnisse, weckt v.a. über Bewegungssituationen das Interesse des Kindes und unterstützt Interaktionen
- Reflexionsgespräch mit den Eltern zum Ende der Eingewöhnung

Wichtigste Aufgabe für die pädagogische Fachkraft ist es, eine „sichere Bindung“ mit dem Kind einzugehen. Um diesen Prozess zu unterstützen ist es uns wichtig, dass die Eltern zu Beginn aktiv an der Eingewöhnung teilhaben und somit am Gruppengeschehen mit ihrem Kind beteiligt sind. Damit sich Eltern und Kind vollständig auf den ersten Ablösungsprozess konzentrieren können, ist es erforderlich, dass sich Mutter oder Vater einige Wochen Zeit für die Eingewöhnung freihalten (für die meisten Krippenkinder 6-8 Wochen).

Eingewöhnung neuer Kinder in den Kindergarten / Interner Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Mit dem Eintritt in den Kindergarten ist (erneut) ein Übergang für die Kinder und Eltern zu bewältigen. Auch hier gilt es, sich an neue Personen, Räume und Abläufe zu gewöhnen, natürlich mehr noch für die neuen Kinder als für die Kinder, die bereits in der Krippe waren. Im Mittelpunkt steht, dass sich die angehenden Kindergartenkinder wohlfühlen und sich Zeit lassen können, ihre neue Umgebung zu erkunden. Der genaue Ablauf der Eingewöhnungszeit wird persönlich mit den Eltern abgesprochen, um auf die individuellen Bedürfnisse eingehen und eine aktive Eingewöhnung mit Unterstützung durch die Eltern praktizieren können.

Eingewöhnung neuer Kinder in den Kindergarten	**Interner Übergang von der Krippe in den Kindergarten**
- Ausführliches Aufnahmegespräch - Eingewöhnungszeit: ca. ein bis zwei Wochen; hierbei orientieren wir uns weitgehend an den Bedürfnissen des Kindes; - Reflexionsgespräch mit den Eltern zum Ende der Eingewöhnung	- Begegnungsmöglichkeiten der Krippen- und Kindergartenkinder während der Gartenzeit / bei altersübergreifenden Bewegungsangeboten - Übergangsgespräch - Abschiedsfest Krippe - Vermittlung von Informationen an die Eltern über die unterschiedliche Arbeitsweise zwischen Krippe und Kindergarten

Für den Übergang in den Kindergarten bereiten wir die Kinder circa einen Monat vor. Dies bedeutet, dass wir den Kindern die damit verbundenen Veränderungen erklären. Auf eine kindgerechte Weise vermitteln wir dem Kind, dass es bald nicht mehr wie gewohnt zu uns in die Krippengruppe kommen wird, sondern in die Kindergartengruppe, die jagenden Löwen, oder in einen anderen Kindergarten, mit größeren Kindern gehen darf. Es ist wichtig, dem Kind die positiven Aspekte der Veränderung zu erläutern. Damit es verständlicher wird, bauen wir kurze Gespräche im Alltag ein. Auch die Gruppe wird dabei mit einbezogen.

Damit den Krippenkindern der Übergang in den Kindergarten leichter fällt, dürfen sie eine Woche am Vormittag im Kindergarten schnuppern und zur Mittagszeit wieder in ihre Gruppe zurückkehren. Durch das teiloffene Konzept und das wechselnde Personal in den Randzeiten, lernen die Kinder das Kindergartenpersonal ganzjährig kennen und können somit eine Beziehung und Vertrauen aufbauen.

Am letzten Krippentag feiern wir gemeinsam Abschied. Das Kind darf sich im Kreis seinen Portfolio Ordner ansehen und bekommt diesen mit nach Hause. Mit dem Abschiedsgeschenk und dem Lieblingslied des Kindes runden wir die Feier ab. Die Eltern haben die Möglichkeit die Brotzeit besonders zu gestalten, indem sie für die Gruppe eine kleine Leckerei mitbringen.

Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Die gesamte Kitazeit ist darauf ausgelegt, dass die Kinder grundlegende Basiskompetenzen erwerben können, die sie beim Meistern ihres Lebens (und auch der Schule) benötigen. Vorschule beinhaltet also alles, was in den Jahren vor der Schule passiert und nicht erst im letzten Jahr vor der Schule.

Unter **Schulfähigkeit** verstehen wir eine ausreichende Ausbildung der **personalen Kompetenzen** des Kindes (Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, Eigeninitiative, Motivation, physische Stärke und Resilienz), der **sozialen Kompetenzen** (emotionale Kompetenz, Selbstwahrnehmung, Empathie, Kommunikationsfähigkeit, Beteiligungskompetenz, Konfliktlösefähigkeit, Rücksichtnahme, Verantwortungs- und Hilfsbereitschaft sowie Kooperationsfähigkeit) und der **kognitiven Fähigkeiten** (lernmethodische Fähigkeiten, Reflexionsfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit, logisches Denken, sprachliche Kompetenzen und mathematisch-naturwissenschaftliches Verständnis).

Die Eltern von Kindern im Vorschulalter werden im Elterngespräch im *Januar- März* intensiv zum Entwicklungsstand ihrer Kinder und dem möglicherweise anstehenden Übertritt in die Schule beraten.

Sobald feststeht, dass Kinder im September in die Schule kommen, bereiten wir diesen Übergang intensiv im Rahmen der ***Vorschule*** (Wuppi oder Hören, Lauschen, Lernen) vor und begleiten die Kinder dabei einfühlsam.

Merkmale der Vorschule sind:

- Vorfreude auf die Schule wecken durch die Möglichkeit zu schulbezogenen Rollenspielen
- Verkehrserziehung durch Ausflüge
- Besuche von Schulen im Viertel
- Gemeinsame Aktivitäten mit kooperierenden Schulen zum Aufbau von Beziehung und Vertrauen zu den Lehrkräften (z.B. gemeinsame Bewegungsstunde, Veranstaltungen zur Verkehrserziehung, etc.)
- Entwicklung schulnaher Kompetenzen auf spielerische und bewegte Art (z.B. bewegte Aufgaben zur Sprachbildung und zur Begegnung mit der Schriftkultur, zur mathematischen und naturwissenschaftlichen Bildung etc., z.B. in der Turnhalle)
- Erarbeitung einer Stärkensonne („Meine Stärken, die mir helfen die Schule zu meistern!“) und Gespräche darüber, was sie in der Schule erwartet und was man dort für Fähigkeiten brauchen kann

Mit den Eltern wird die Schultüte des Kindes gebastelt und diese dann feierlich am Schultütenfest dem Kind übergeben. Dieses Fest wird ca. 1 Woche vor Ferienbeginn mit dem "Rausschmiss" des Kindes gefeiert. Je nach Anzahl der Vorschulkinder.

Umgang mit familiären Transitionen (Umzug, Geburt, Trennung, Tod)

Eine familiäre Transition ist für Kinder ein einschneidendes Erlebnis und oft mit vielen Gefühlen verbunden. Um die Kinder dabei zu unterstützen begegnen wir den Kindern mit viel Empathie und bieten ihnen Chancen zum Aufarbeiten der jeweiligen Situation. Die Pädagogen arbeiten dabei bedürfnisorientiert und schenken den

Kindern Trost und Verständnis. Dadurch sind sie eine emotionale Stütze für die Kinder. Die Kinder dürfen ihre Gefühle bewusst durchleben und verarbeiten. Gefühle wie Wut, Trauer und Ängste werden akzeptiert und die Fachkräfte versuchen die Kinder dabei sensibel zu begleiten. Eine wichtige Aufgabe ist sie zu motivieren, ihre Erfahrungen mit uns zu teilen, mit ihnen offen darüber zu sprechen und solidarisch mit ihnen zu sein. Dadurch stärken Kinder ihre personalen Kompetenzen im Umgang mit herausfordernden Erlebnissen.

Beispiele für die Transitionsarbeit:

- Unterstützung durch Themen bezogene Bilderbücher
- Möglichkeiten für Rollenspiele schaffen
- Themenangepasste Legearbeiten
- Offene Gespräche im Morgenkreis
- Offener Austausch und Kommunikation mit den Eltern
- Durch Handpuppen unterstützte Situationsreflexion

2.5. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

2.5.1. Formen und Methoden

Um Kinder effektiv in ihrer Entwicklung unterstützen und begleiten zu können, müssen wir sie beobachten. Dies ist auch Bestandteil unseres Bildungsauftrags. Wichtig ist uns hierbei insbesondere auch die **Beachtung** und **Achtung** vor dem jeweiligen Kind. Wir vermeiden den bewertenden und oftmals negativen Blick auf die Defizite des Kindes und bemühen uns darum, das zu sehen, was die Kinder bereits können, was sie an Ressourcen und Fähigkeiten mitbringen. Dies bedeutet nicht, dass wir unsere Augen vor besorgniserregenden Entwicklungen verschließen! Vielfalt anzuerkennen heißt in diesem Zusammenhang, jedem Kind sein eigenes Entwicklungstempo zuzugestehen. Die einen Kinder beispielsweise entwickeln sich im sprachlichen Bereich rasant, wobei die motorische Entwicklung eher zu ruhen scheint. Andere Kinder entwickeln sich in allen Bereichen gleichmäßig. **Die „normale“ Entwicklung ist die *Variabilität* in der Entwicklung.** Daher fokussieren wir v.a. auf die Fragen: Was beginnt sich gerade beim Kind zu entwickeln? Was sind gerade seine Entwicklungsaufgaben? Welche Themen und Interessen herrschen gerade vor, die aufgegriffen werden könnten? Gibt es Bereiche, die wir mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgen sollten? Passen gerade die Materialien, Räume und Angebote zu dem, was das Kind braucht? Die Beobachtungsergebnisse helfen uns, unser Konzept und seine praktische Umsetzung im Alltag zu sichern und weiterzuentwickeln.
Um jedes Kind in seiner Entwicklung angemessen begleiten und fördern zu können, dokumentieren wir regelmäßig den Bildungs- und Entwicklungsstand.

<u>Eingewöhnungsbogen</u>
Während der Eingewöhnung wird ein spezifisch entwickelter Beobachtungsbogen für diese Phase ausgefüllt. Dieser gilt als Grundlage für das Eingewöhnungsabschlussgespräch. Dieses findet ca. acht Wochen nach der Eingewöhnung statt.

<u>Entwicklungsschnecke</u>
Des Weiteren arbeiten wir mit der Entwicklungsschnecke. Diese wurde aus verschiedenen Theorien (Pädagogik, Psychologie, Soziologie) und praktischen Erfahrungen im Rahmen des Alltags entwickelt. Hierbei werden die Entwicklungsbereiche Hören, Sehen, Verstehen, Sprechen, Bewegung,

Geschicklichkeit, Körperkontrolle, Emotionalität, soziale Entwicklung und Denken, wiedergegeben.
Dieser Bogen bietet eine bessere Veranschaulichung des Entwicklungsstandes des Kindes. Des Weiteren „wächst“ die Schnecke von Jahr zu Jahr mit und man sieht welche Sprünge das Kind in dieser Zeit gemacht hat.

SISMIK – Beobachtungsbogen
SISMIK bedeutet Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen und wird ausschließlich bei Kindern mit Migrationshintergrund ab vier Jahren bis zur Einschulung angewendet. Er ist ausschlaggebend dafür, ob ein Kind vor Schuleintritt den sogenannten „Deutsch Vorkurs" auch D240 - Kurs zur Förderung der Deutschen Sprache erhält oder nicht.

SELDAK – Beobachtungsbogen
Dieser Bogen soll die Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern aufzeigen und ist deshalb sehr wichtig für die weitere Sprachentwicklung des Kindes. Dieser Bogen wird bei Kindern im Alter von vier Jahren bis zur Einschulung angewendet.

PERIK– Beobachtungsbogen
Dieser Beobachtungsbogen soll die positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag beleuchten und ist für Kinder ab ca. 3,5 Jahren bis zur Einschulung geeignet. Der Bogen zielt auf Kompetenzen, die für Kinder unmittelbar wichtig sind- im Sinne von Wohlbefinden, Zurechtkommen und Lernchancen im Kindergartenalltag. Dieser Bogen stützt sich auf Befunde der Resilienzforschung und zeigt am ehesten wie man die „Widerstandskraft“ oder auch „Robustheit“ der Kinder am besten unterstützt und positiv begleitet.

2.5.2. Auswertung
Diese Entwicklungsbögen werden einmal im Jahr für jedes Kind ausgefüllt und ausgewertet, um zum einen mit den Eltern ein Entwicklungsgespräch führen zu können und zum anderen um zu wissen wo die Kinder in ihrem Entwicklungsstand stehen. Zu der Auswertung helfen uns auch die freie Beobachtung die wir für jedes Kind viermal im Jahr führen. Des Weiteren tauscht man sich mit den Kollegen, im Team oder in Teamsitzungen dazu aus um auch die anderen Beobachtungssichtweisen miteinbeziehen zu können.

2.5.3. Portfolio
Wir nutzen für die Dokumentation der Entwicklung auch das Beobachtungskonzept „Portfolio“. Dafür bringen die Eltern am Anfang der Eingewöhnung einen Ordner und Klarsichthüllen mit.

Es werden während verschiedener Aktivitäten Fotos von den Kindern aufgenommen, um diese dann mit kleinen Kommentaren oder Kurzgeschichten in den Ordner kleben zu können. Auch die gebastelten Kunstwerke sind in diesem Ordner zu finden. Die Eltern dürfen jederzeit das Portfolio mit ihrem Kind zusammen ansehen. Am Ende der Krippen-/Kindergartenzeit bekommen die Kinder diesen Ordner mit nach Hause, um eine schöne Erinnerung an diese Zeit zu haben.

2.6. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

2.6.1. Ziele und Formen der Zusammenarbeit

Die Systeme Familie und Kita sind mehr denn je aufeinander angewiesen. Für die Familie stellt die Kita einen weiteren wichtigen Lebensraum für ihre Kinder dar. Für uns als Einrichtung ist die Familie der Ausgangspunkt der Entwicklung und Prägung eines Kindes. Im Interesse der Kinder sind wir bestrebt eine gute Zusammenarbeit aufzubauen, welche auf gegenseitiger Wertschätzung und Respekt beruht. Durch diese Erziehungspartnerschaft übernehmen beide Seiten gleichermaßen Verantwortung und arbeiten in Bezug auf die Erziehung des Kindes partnerschaftlich zusammen. Ziel unserer Zusammenarbeit ist es, gemeinsam Wege zu finden, um dem Kind und seiner Familie in der aktuellen Lebensphase angemessene Unterstützung zu bieten. Hierzu ist ein aktiver und regelmäßiger Austausch notwendig. In unserer Einrichtung zeigt sich Erziehungspartnerschaft vielfältig und wird auf verschiedenste Weisen umgesetzt: Regelmäßige Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche, Elternbefragungen, Wahl eines Elternbeirats, Elternbeiratssitzungen, Anmeldegespräche, Übergangsgespräche, Infonachmittage, Elternabende, gemeinsame Ausflüge, Aktionen und Feste, Infowände, Elternbriefe uvm.

2.6.2. Anmeldegespräch/ Aufnahmegespräch

Nachdem es von beiden Seiten her passt und die Eltern sich in „Little Bird“ angemeldet haben, kommen die Eltern nochmals zum Vertragsgespräch. Hier bringen Sie das Untersuchungsheft, Impfausweis und ggf. den Migrationsnachweis mit. Informationen zur Kitaordnung, pädagogischen Arbeit sowie Schwerpunkte der Einrichtung und der Vertrag werden besprochen. Ebenso besteht Zeit für Fragen der Eltern.

<u>Anamnesegespräch/ Aufnahmegespräch</u>

Etwa zwei Wochen vor Krippenstart oder Kindergartenstart neuer Kinder nimmt die Erzieherin bzw. der Erzieher telefonisch Kontakt zu den Eltern auf. Es wird ein Termin zum Anamnesegespräch vereinbart. Dort können offene Fragen geklärt werden und es ist Zeit sich kennen zu lernen. Dadurch können die Eltern einen besseren Einblick in den zukünftigen Alltag ihres Kindes erlangen und bekommen eine Vorstellung über den Eingewöhnungsverlauf. Zudem besteht vor dem Eingewöhnungsstart jederzeit die Möglichkeit, Fragen oder Bedenken der Eltern nochmals telefonisch abzuklären.
Das Anamnesegespräch hat für uns als Einrichtung den Vorteil, dass wir das Kind bereits kennen lernen und wichtige Dinge wie die Gewohnheiten, Lieblingsspielsachen oder Angst vor verschiedenen Situationen erfahren. So können wir uns auf die Eingewöhnung besser vorbereiten und einstellen.

2.6.3. Elternabende

Der erste Elternabend findet bereits am Anfang des neuen Kitajahres im Oktober statt. Es geht darum die neuen Eltern willkommen zu heißen, die Strukturen und Regeln in der Einrichtung sowie die in den einzelnen Gruppen zu erklären.
Außerdem können zu folgenden Themen Abende entstehen: Sport- und Bewegung, ADAC-Sicherheit und weitere Gruppenelternabende.

2.6.4. Entwicklungsgespräche

<u>Eingewöhnungsabschlussgespräch</u>

Dieses Gespräch findet ca. acht Wochen nach der Eingewöhnung statt. Die Eltern füllen dazu bereits im Vorfeld zu Hause einen Fragebogen aus, der dann als Gesprächsgrundlage dient. Das Gruppenpersonal hat während der Eingewöhnung das Verhalten des Kindes dokumentiert und kann nun die Eingewöhnungszeit und den

Ist-Zustand des Kindes den Eltern mitteilen. Wichtig ist uns auch zu erfahren, was den Eltern in dieser Zeit an ihrem Kind aufgefallen ist und wie es der Bezugsperson (Mutter, Vater) während der Eingewöhnungszeit erging.

Jährliches Entwicklungsgespräch
Einmal pro Jahr findet das Entwicklungsgespräch in der Zeit von Mai bis Juni statt. Bei Vorschulkindern findet dieses früher statt. In diesem Gespräch geht es um die Beobachtungen und die dazugehörige Dokumentation des Teams. Die Eltern erfahren wie sich ihr Kind in der Kita in verschiedenen Situationen verhält. Dabei ist es uns aber auch sehr wichtig zu wissen wie sich das Kind in den gleichen oder ähnlichen Situationen zu Hause verhält. Nur durch das Wissen können wir einen ganzheitlichen Eindruck vom Kind gewinnen. In diesem Entwicklungsgespräch ist auch Platz für die Fragen, Wünsche und Ängste der Eltern.

Abschluss-Entwicklungsgespräch vor dem Kindergarteneintritt
Circa einen Monat bevor das Kind in den Kindergarten wechselt ist es uns ein großes Anliegen, mit den Eltern nochmals ein Abschluss-Entwicklungsgespräch zu führen. Hier geht es uns um den Ist-Zustand des Kindes, den Übergang und Veränderungen. Die Erzieherin gibt auch gerne eine Einschätzung für die erste Zeit im Kindergarten ab.

2.6.5. Elterngespräche zu aktuellen Anlässen
Sollten die Eltern Anliegen, Wünsche oder Ängste haben ist ein Gespräch mit der Gruppen- oder Einrichtungsleitung jederzeit möglich. Uns ist es wichtig, dass wir in den verschiedenen Situationen und Lebenslagen für die Familien da sind und wir offen darüber kommunizieren können. Ebenso wünschen wir uns diese Offenheit von den Eltern, wenn das Team aus aktuellem Anlass eine Notwendigkeit für ein Elterngespräch sieht.

2.6.6. Jährliche Elternbefragungen
Im Zeitraum zwischen Juni und Juli findet die jährliche Elternbefragung statt. Hierzu können wir verschiedene Techniken anwenden, wie zum Beispiel:

- Elternfragebogen (anonym)
- Stellwand mit den verschiedenen Bereichen und einem Smileysystem

Die Befragung wird mit einer gewissen Frist gesetzt, danach wird diese mit dem Elternbeirat ausgewertet. Die Ergebnisse und die damit verbundenen Ziele werden an der Elternpinnwand präsentiert. Auch hier ist uns die Transparenz, wie die Eltern über die Einrichtung denken, welche Anregungen/Wünsche sie haben besonders wichtig.

2.6.7. Elternbeirat
Bereits am Anfang des neuen Kitajahres wird an einem Elternabend der Elternbeirat gewählt. Der Beirat des Vorjahres erläutert wie die Arbeit und der Einsatz aus ihrer Sicht waren. Dadurch bekommen die Eltern einen realistischen Eindruck, wie viel Engagement und Zeit für dieses Amt eingeplant werden muss.
Um eine verträgliche Anzahl und gute Mischung der Elternvertreter zu erhalten, werden aus den jeweiligen Gruppen zwei Vertreter gewählt. Diese wählen untereinander den Vorsitzenden, den Schriftführer und Kassenwart. Lassen sich nur jeweils ein Elternteil aus einer Gruppe aufstellen und wählen, so ist das auch in Ordnung, jede helfende Hand zählt. Es finden drei bis maximal vier Sitzungen im Jahr statt, deren Themen der Vorsitzende schriftlich der Einrichtungsleitung und wenn die Sitzung öffentlich ist, auch allen Eltern zukommen lässt.

Die Mitsprache und Mitbeteiligung der Eltern ist dabei ebenso wichtig wie das Einhalten von Regeln, die erst ein ungestörtes Lernen im Verband möglich machen. Dabei ist der Elternbeirat ein wichtiges Vorbild für andere Eltern z.B. was das pünktliche Bringen und Abholen der Kinder betrifft (Respekt der Arbeit der Erzieher und Respekt vor den Kindern) oder das Engagement bei Festen.
Der Elternbeirat unterstützt vor allem die Einrichtungsleitung bei der Umsetzung der pädagogischen Inhalte und ist Bindeglied für Elternschaft und Träger.

2.6.8. Datenschutz

Der Schutz personenbezogener Daten ist uns ein wichtiges Anliegen. Deshalb hat Champini einen betrieblichen Datenschutzbeauftragten Herrn Wieseckel der alle Mitarbeiter zum diesem Thema schult. Daten oder Informationen werden ohne die Zustimmung der Eltern nicht weitergegeben.

2.6.9. Hospitationen

Uns ist es sehr wichtig unsere Arbeit für die Eltern, interessierte Kollegen und Kolleginnen aus anderen Einrichtungen, Fachdienste und allen die sich für das Konzept und den pädagogischen Alltag interessieren möglichst transparent zu machen.
Die Eltern können während der Krippenzeit jederzeit einen Hospitationstag in der Einrichtung vereinbaren. Die Hospitation findet dann aber in einer anderen Gruppe statt, um das eigene Kind nicht zu verwirren.
Wir zeigen gerne wie unser Konzept in die Praxis umgesetzt wird und wie wir in verschiedenen Situationen mit den Kindern agieren.
Sprechen oder rufen Sie unsere Leitung an und vereinbaren einen Termin zum Hospitieren.

2.6.10. Feste und Feiern

Bei Festen werden die Eltern auch mit einbezogen. So dürfen Sie gerne sich bei der Vorbereitung und beim Fest selbst beteiligen. Hierfür werden die KIKOM-App sowie die Flipchart als Kommunikationsmittel gewählt. Es gibt immer viele organisatorische Aufgaben wie z.B. Lebensmittel und Sitzgelegenheiten, Auf- und Abbau sowie für einzelne Stationen Helfer zu organisieren. Auch fleißige Kuchen- und Essensbäcker für unser internationales Buffet werden benötigt.

2.6.11. Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche finden täglich statt. Wir legen großen Wert darauf, dass die Eltern über die Tagesverfassung und auch den Tagesverlauf gut informiert werden. Damit auch die Kollegen im Spätdienst über die einzelnen Kinder Bescheid wissen, führen wir ein Übergabeprotokoll. Genauso erwarten wir von den Eltern, dass sie uns am Morgen beim Bringen wichtige Informationen über das Kind (z.B. schlecht geschlafen) mitteilen. Diese täglichen kurzen Gespräche dienen aber auch zum Austausch über Kummer, Ängste oder Anliegen. Sollte ein Thema mehr Zeit in Anspruch nehmen vereinbaren wir einen Termin für ein Elterngespräch.

2.6.12. Elterncafe-Treff/ Spielplatztreff

Zweimal im Jahr gibt es ein „Elterncafé-Treff“, das von dem Elternbeirat ausgerichtet wird. Hierfür wird im Bewegungsraum ein kleines Buffet mit Leckereien, Kaffee und Kuchen aufgebaut. Dies soll ganz explizit dazu dienen, dass die Eltern untereinander mehr ins Gespräch kommen, Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen werden können und auch zum Elternbeirat besseren Kontakt aufnehmen können. Zwei

weitere Termine gibt es in der warmen Zeit. Hier treffen sich die Eltern auf einem nahegelegenen Spielplatz.

2.6.13. Elternbriefe/KIKOM

Da viele Eltern oft gestresst nach der Arbeit Ihr Kind abholen und das Kind meist die volle Aufmerksamkeit des Elternteils beansprucht, werden Informationen im Haus nur überflogen oder gar nicht gelesen. Daher haben seit einiger Zeit alle Eltern einen Zugang zu unserer KIKOM-Eltern-App.
Dies ist eine Plattform für den Informationsaustausch. Wir als Kita können verschiedene Informationen darüber verschicken. Hierzu gehören Elternbriefe und Aushänge, Termine (Jahresplanung), Einladungen mit Rückmeldung, Speisepläne und persönliche Nachrichten wie z.B. die Windeln ihres Kindes sind leer.
Auch können Eltern uns Informationen weitergeben. So werden die Kinder über die App krank oder abwesend gemeldet, persönliche Nachrichten geschrieben oder weitergegeben wer heute das Kind abholt. Dies erspart uns früh das telefonieren, während die Kinder unsere Aufmerksamkeit brauchen.
Natürlich ersetzt dies nicht unsere Tür- und Angelgespräche, Wochenpläne und Entwicklungsgespräche.
Nur Formulare für die eine Unterschrift benötigt werden oder externe Informationen, bekommen die Kinder in ihrem Garderobenfach ausgelegt.

2.6.14. Aushänge

Aushänge gibt es nur noch wenige. An den jeweiligen Gruppentüren wird der Wochenrückblick und Bilder von Aktivitäten ausgehängt. Alles andere wird über die KIKOM App erledigt.

2.6.15. Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern/ Beschwerdemanagement

Konstruktive Kritik nehmen wir sehr gerne an. Das heißt für uns, dass die Kritik auf eine Sache oder eine Handlung bezogen sein muss und nicht persönlich und verletzend sein darf. Durch konstruktive Kritik können wir gemeinsam Lösungen finden. Kritik kann mit der Leitung in einem persönlichen Gespräch mitgeteilt werden. Dies ist auch immer unser Ziel, dass wir miteinander sprechen und nicht übereinander. Sollte die Kritik aus verschiedenen Gründen direkt an die Trägerschaft gehen, so gibst es ein Beschwerdemanagementvordruck von der Leitung. Alle Belange werden zu jederzeit von uns ernst genommen, und immer mit der Gesamtleitung, der Trägerschaft und dem Team besprochen um daraus neue Wege zu erarbeiten.

2.6.16. Partizipation der Eltern

Auch die Eltern dürfen in einigen Bereichen die Kita aktiv mitgestalten. So dürfen die Eltern bei Festen, Ausflüge und Aktionen mitorganisieren und helfen. Im Oktober 2020 haben einige Eltern den Garten für den Kindergarten mit angelegt. Bei der jährlichen Elternbefragung oder Tür- und Angelgesprächen haben die Eltern die Möglichkeit ihr Anliegen/ Meinung zu äußern.



2.7. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

2.7.1. Andere Kitas

Wir arbeiten sehr eng mit unseren „Champini Kitas“ zusammen. Die neuen Mitarbeiter lernen über einen Willkommenstag andere Einrichtungen, Mitarbeiter und die Führungsebene kennen. Zu den Sprachkitatreffen sind auch weitere Teilnehmer willkommen und über unsere Lernplattform können sich Mitarbeiter in Fortbildungseinheiten kennen lernen und austauschen. Da wir etwas abgelegen zu Nürnberg und München sind, ist der Austausch meist nur online.

2.7.2. Ausbildungsinstitutionen

Im Jahr 2020/2021 wurden wir als Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst „Der Paritätische“ anerkannt. Hier konnten wir zwei Freiwillige finden die unser Team ein ganzes Jahr unterstützten. Aktuell haben wir keine Freiwillige.
Außerdem haben wir mehrere Praktikanten aus der FOSBOS Regensburg, um unser Berufsbild und den Alltag kennen zu lernen. Diese kommen 3 x für drei Wochen im halben Jahr. Weitere Praktikanten aus unterschiedlichen Schulen (meist für 1 Woche aus der Mittelschule) sind bei uns jederzeit willkommen. Hier übernimmt meist Herr Apel aus dem Kindergarten die Anleitung dafür. Uns ist es wichtig, dass alle Praktikanten die Umgangsregeln, Datenschutz sowie den Verhaltenskodex lesen und unterschreiben.
Des Weiteren haben wir meist eine Berufspraktikantin, SEJ`ler und Kinderpflegepraktikanten der umliegenden Fachakademie oder der Berufsfachschule für Kinderpflege. Sie haben das Ziel pädagogische Kräfte auszubilden. Hierzu unterstützen wir die Schulen gerne. Meist sind die Kinderpflegepraktikanten einmal die Woche im Haus. Hier übernimmt jeweils die ErzieherIn in der Gruppe die Anleitung.

2.7.3. Grundschulen, Erziehungsberatungsstellen, Frühförderstellen

Grundschule

Nachdem der Kindergarten bis jetzt noch keine Vorschulkinder im Sprengel hatte, war die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit noch kaum gegeben. Erstmalig haben wir im Jahr 2023/2024 ein Kind im Vorkurs Deutsch in der Burgweintinger Grundschule.

Erziehungsberatungsstelle

Bei Bedarf können wir uns an die Erziehungsberatungsstelle Regensburg wenden.

Frühförderstelle

Aktuell arbeiten wir mit der Frühförderstelle Regensburg zusammen. Deshalb kommt eine Physiotherapeutin und eine Kollegin der Frühförderstelle zu uns in die Einrichtung um ein Kind gezielt zu fördern.

2.7.4. Amt für Tagesbetreuung von Kindern

Für unser Haus ist Frau Otto vom Amt für Tagesbetreuung von Kindern zuständig. Hier werden alle Meldungen des SGB VIII §47 sowie Personalzustimmung und Personalmeldungen gemacht.

2.7.5. Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt Regensburg ist für alle meldepflichtigen Krankheiten sowie zur Beratung bei Krankheiten zuständig.

2.8. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Um unsere Qualität halten und auch weiterentwickeln zu können haben wir verschiedene Maßnahmen.

2.8.1. Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Das Groß-und Kleinteam findet wöchentlich immer im abwechselnden Turnus statt (eine Woche Großteam, die nächste Woche Kleinteam).

Was ist das Großteam?

Im Großteam treffen sich alle Mitarbeiter im Personalraum und die Moderation obliegt der Leitung. Die Leitung bereitet die Sitzung mit Terminen, anstehenden Festen, Themen der Mitarbeiter vor. Diese haben eine Woche Zeit, ihre Themen für das Großteam in einer Liste einzutragen, diese werden dann von der Leitung miteinbezogen. In dem Treffen stehen nach den ganzen organisatorischen Themen vor allem die Gruppen im Vordergrund. Jedes Gruppenteam berichtet, wie sich die Gruppe gerade zusammensetzt, ob es Besonderheiten bei einzelnen Kindern gibt, auf die die anderen Kolleginnen auch achten sollen. Aber auch wird kollegial diskutiert und beraten, wenn ein Gruppenteam bei einem Kind die Ansichten und eventuellen Praxishilfen der Kolleginnen benötigt. Auch ist im Großteam von Zeit zu Zeit die Sprachfachkraft dabei und stellt den Kollegen, im Bereich Sprachförderung, neue Anregungen vor.

Was ist das Kleinteam?

Jedes Gruppenteam setzt sich im Kleinteam zusammen. In diesem Team wird die Angebotsstruktur der eigenen Gruppe für die kommenden zwei Wochen geplant und die Materialien für die Angebote vorbereitet. Wenn dies geschehen ist, dann dokumentieren die Kolleginnen die Beobachtungen von zwei bis drei Kindern. Hier werden die Beobachtungen in den einzelnen Entwicklungsbereichen dokumentiert und es werden Ziele, die man mit dem Kind erreichen möchte, festgelegt. Somit wird sich jedes Kind in einem gewissen Turnus angesehen und es wird überprüft, ob die Ziele erreicht wurden.
Uns ist es wichtig, jedes Kind im Blick zu haben, um es bestmöglich zu fördern.

Konzeptionstage/ Teamtage

In der Schließplanung für die Einrichtung werden auch immer drei- fünf Konzeptionstage festgelegt. An diesen Tagen ist die Einrichtung für Kinder geschlossen. Die Mitarbeiter arbeiten dann an pädagogischen Themen, wie zum Beispiel der Konzeption. Solche Konzeptionstage werden aber auch zum Beispiel für Inhouse Fortbildungen oder Erste-Hilfe-Kurse genutzt. An den Konzeptionstagen sichern wir die Qualität unserer Arbeit und entwickeln sie weiter. Ein weiterer Tag gehört nur dem Team. Hier wird gemeinsam entschieden was gemacht wird. Somit stärken wir unser Wir-Gefühl, die Kommunikation und das miteinander.
Um an einem Thema zu arbeiten greifen wir auf verschiedene Methoden zurück. Es gibt Fortbildungen von externen Anbietern, aber auch Fortbildungen von internen Anbietern von Champini, Feedback- und Reflexionsrunden, Projektarbeit und Workshops. Alle haben das Ziel die Kommunikation zu verbessern, die Teamleistung zu steigern, das Vertrauen und Verständnis zu fördern und die Mitarbeiterzufriedenheit und das Arbeitsklima zu verbessern.

2.8.2. Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Die Grundlage unseres beruflichen Handelns ist die persönliche, von Wertschätzung getragene Begegnung und Beziehung. Gegenseitige Achtung, fachliche Kompetenz und die vertrauensvolle Zusammenarbeit sollen den Arbeitsstil prägen und ein Klima schaffen, das die persönliche und fachliche Entwicklung fördert. Die Mitarbeiter sollen ihre Fähigkeiten erkennen und in ihr berufliches Handeln einbringen. Dabei achten wir auf eine gute Balance zwischen beruflichen und privaten Anliegen. Zur Sicherung der Qualität legen wir Wert auf die bestmögliche fachliche Qualifikation in der Pädagogik des jeweiligen Tätigkeitsfeldes, im Bereich der Bewegungserziehung und die persönliche Eignung der Mitarbeiter. Diese Anforderung beinhaltet auch die Bereitschaft zur Weiterbildung und zur Veränderung der eigenen Arbeitsweise. Bei Personalmangel wird genau darauf geschaut, wer in einer anderen Gruppe aushelfen kann. Auch Eltern und Träger werden hier mit einbezogen. Dienste werden von der Leitung neu eingeteilt.

2.8.3. Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Da wir in unserer Arbeit nie stehen bleiben, sondern uns immer mit der Zeit, mit neuen Anforderungen und Herausforderungen bewegen, überprüfen wir unsere Konzeption jährlich und aktualisieren sie. Dies findet meist an einem Konzeptionstag im März statt.

2.8.4. Fortbildung, Supervision

Zur Weiterentwicklung verschiedener pädagogischer Themen und Fragestellungen, die sich im beruflichen Alltag ergeben, steht den Mitarbeitern der CHAMPINI Kindertagesstätten mit der (Sprach-Kita-) Fachberatung und der Leitung Bewegung kompetente Ansprechpartner zur Verfügung. Diese können hausinterne Veranstaltungen durchführen mit dem Ziel, sich weiterzubilden, sich zu reflektieren, die eigene Praxis zu professionalisieren und den Alltag qualitätsvoller und zufriedener zu gestalten. Die Formate richten sich demnach auf Fortbildung, Coaching, angeleitete Reflexion und Beratung. Auch Einzel-, Führungskräfte oder Kleinteamcoaching sind mögliche Formen der Beratung. Bei besonderen Themen oder Anliegen sind auch externe Fortbildungen/ Coachings / Supervision möglich.

2.8.5. Mitarbeitergespräche

Jeder Mitarbeiter hat bei Champini mindestens einmal im Jahr einen Anspruch auf ein Mitarbeitergespräch. In diesem Gespräch geht es um Selbsteinschätzung, Reflektion, Ziele und Bedürfnisse der Mitarbeiter, aber auch die Einschätzung und das Feedback der Leitung. Hierbei geht die Leitung auf ihre Mitarbeiter ganz individuell ein. Sie versucht ein Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen der Mitarbeiter und den gewünschten Stellenanforderungen zu schaffen. Des Weiteren unterstützt die Leitung ihre Mitarbeiter in den Zielen, die sie gemeinsam mit ihnen erarbeitet. Voraussetzung ist die Eigenmotivation und der Antrieb der Mitarbeiter.

2.8.6. Umgang mit Anregungen von außen und innen

Das Beschwerdemanagement nimmt auch im Qualitätsmanagement eine wichtige Rolle ein und ermöglicht es, Qualität zu sichern und Veränderungsprozesse voranzubringen. Die Basis hierfür stellt die Kommunikation dar. Wir definieren eine Beschwerde als eine von außen oder innen hervorgebrachter Abweichung vom gewünschten oder festgelegten Zustand. Voraussetzung ist dementsprechend, dass die Beschwerde kommuniziert wird. Unser Team steht Wünschen, Anregungen, konstruktiver Kritik und Beschwerden stets offen gegenüber und bearbeitet eine hervorgebrachte Beschwerde zeitnah und sachorientiert. Wir nehmen die Anliegen der

Eltern, Kindern und Mitarbeiter ernst, akzeptieren Einwände und sind bemüht eine partnerschaftliche Lösung zu finden. Hierbei ist uns ein respektvoller und freundlicher Umgang auf allen Ebenen wichtig.

2.9. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist auch ein wichtiger Stellenwert in unserer Arbeit. Untenstehend zeigen wir Ihnen auf, in welchen Bereichen wir dies in welcher Form leisten.

2.9.1. Konzeption (Form der Veröffentlichung)

Unsere Konzeption finden Sie an der Elterntafel. Hier können Sie als Eltern, Großeltern, Praktikant und Besucher unserer Einrichtung die Konzeption jederzeit einsehen und sich durchlesen. Auch ist sie auf unserer Homepage www.champini.de veröffentlicht.

2.9.2. Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags

Um Ihnen den bestmöglichen Einblick zu gewähren, was Ihr Kind erlebt hat gibt es einen Wochenplan an jeder Gruppentüre. Hier wird der Alltag der Kinder kurz beschrieben. Sollten Sie mehr Informationen benötigen z.B. wie das Kind geschlafen oder gegessen hat, fragen Sie hierfür die Mitarbeiter. Intern wird eine Informationsliste geführt, die wir aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht aushängen dürfen. Kreative Angebote werden im Flur für alle Eltern sichtbar aufgehängt.

2.9.3. Internetpräsentation

Unsere Internetpräsentation wird von der Zentrale in Nürnberg bearbeitet und auf dem neuesten Stand gehalten. Unter www.champini.de können Sie alle Einrichtungen sehen, die zu Champini gehören und wo diese sich befinden. Im zentralen Anmeldeverfahren „Kita Planer“ der Stadt Regensburg können Sie alle Informationen wie die Gebühren, Räumlichkeiten, Lage und unseren pädagogischen Schwerpunkt einsehen. Auch ist unser Träger Champini auf Facebook und Instagram zu finden.

2.9.4. Veranstaltungen

Unser Haus bietet einige öffentliche Veranstaltungen indem interessierte Elltern, Familien zu uns ins Haus eingeladen werden. Hierzu gehört unser Frühjahrs- und Herbstbasar dieser sich in den letzten Jahren schon gut etabliert hat. Auch zwei- bis dreimal im Jahr bieten wir einen Tag der offenen Tür für neue Eltern an. Hier kann unverbindlich die Einrichtung angeschaut werden, Fragen gestellt werden, Bewegungslandschaften ausprobiert werden und einen Termin für Einzelbesichtigungen oder Vertragsgespräch ausgemacht werden.

2.9.5. Umgang mit Fotografien der Kinder

Bei Vertragsabschluss bekommen die Eltern eine Vorlage, in der sie für Foto-, Film-, Video- und Tonaufnahmen ihres Kindes für folgende Punkte mit ja und nein unterschreiben:

- für einrichtungsinterne Fotoalben (Portfolio)
- für einrichtungsinterne Chroniken
- als Aushang im Gruppenraum und im Flur der Einrichtung
- auf Veranstaltungen der Einrichtung (z.B. Sommerfest)



Mit der Unterschrift wird bestätiget, dass wir Fotos, auf denen Ihr Kind zu erkennen ist, zu oben genannten Zwecken verwenden dürfen.

Je nach dem was die Eltern ankreuzen, wird dies selbstverständlich respektiert und genauso umgesetzt. Das heißt, die Gruppen bekommen eine Kopie dieser Vorlage und wissen somit, welches Kind zu welchen Zwecken abgelichtet werden darf.
Für die Öffentlichkeitsarbeit unserer Einrichtung verwenden wir Bilder von Aktionen und Veranstaltungen in dem das Gesicht des Kindes nicht zu sehen ist.
Im Falle einer allgemeinen Veröffentlichung der Presse wird eine gesonderte Vereinbarung geschlossen.

2.9.6. Regelungen für "Besuchskinder"

Kinder die unsere Einrichtung verlassen haben und uns mal besuchen kommen möchten, dürfen dies selbstverständlich tun. Hierfür wird im Vorfeld ein bestimmter Tag mit Uhrzeit ausgemacht, damit dies nicht unseren normalen Alltag stört. Die Kinder können dann einen kurzen Zeitraum mit im Alltag dabei sein und Freunde und Bezugspersonen wiedersehen. Dies ist meist bei Kindergartenkindern die in die Schule kommen der Fall.

2.9.7. Kindertagesstättenordnung

Für die CHAMPINI Sport- & Bewegungskindertagestätte gibt es eine eigene Kindertagesstättenordnung. Sie beinhaltet Regelungen bezüglich der Aufnahme neuer Kinder, Kündigungsfristen, des Preismodels, der Hausregeln und des Leitbilds der Einrichtung. Die Kindertagesstättenordnung ist ein gesondertes Schriftstück, das in der Einrichtung zur Mitnahme bereitliegt und den Eltern bei Abschluss eines Betreuungsvertrags ausgehändigt wird. Auf Änderungen der Ordnung wird durch gesonderte Infobriefe der Einrichtung aufmerksam gemacht.
Mit der Vertragsunterzeichnung erkennen die Eltern die Kindertagesstättenordnung an.

2.10. Kinderschutz gemäß § 8a SGB VIII

Definition § 8a SGB VIII:

„(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass
1.

deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

2.10.1. Kindeswohl – Schutzkonzept

Der Schutz von Kindern in Kindertageseinrichtungen ist eine zentrale Aufgabe. Es werden die Voraussetzungen geschaffen, damit Kinder und Eltern sich darauf verlassen können, dass dort größtmögliche Sicherheit gewährleistet ist. Eltern sollen ihre Kinder mit einem positiven Gefühl den Fachkräften anvertrauen und Kinder sollen sich sicher fühlen (https://kita.zentrumbildung-ehkn.de vom 18.06.2020). Die von uns betreuten Kinder obliegen unserem ganz besonderen Schutz unter dem sie sich sicher und angstfrei entfalten können. Wir erkennen sie als eigenständig handelnde und denkende Individuen an und respektieren ihren freien Willen und ihre kindlichen Grenzen.

Daher verfügt unsere Kita über ein CHAMPINI-Konzept zum Kindeswohl. Dieses enthält folgende Regelungen:

- Wir stellen nur geeignetes Personal in den Einrichtungen ein (Prüfung von Ausbildungen, Qualifikationen, Führungszeugnissen).
- Zur Prävention von Kindeswohlgefährdungen haben wir Risikosituationen analysiert und entsprechende Schutzmaßnahmen vereinbart (z.B. beim Wickeln, Toilettengang, Planschen oder im Umgang mit Privatsphäre, Körperkontakt, Grenzsetzungen).
- Zur Prävention von Kindeswohlgefährdungen haben wir unsere Machtposition kritisch reflektiert, uns intensiv damit auseinandergesetzt, wann „übergriffiges“ Verhalten beginnt und was es bedeutet und geeignete Strategien dagegen erarbeitet (kritische Selbstreflexion, Entspannungstechniken in schwierigen Situationen, Hilfe holen in schwierigen Situationen, Techniken der friedlichen Konfliktlösung etc.). Wir haben auch erarbeitet, wie wir vorgehen, wenn wir solche Situationen als Dritte beobachten (Kultur des Hinsehens, Anbieten von Hilfe etc.) - Verhaltenskodex -
- Wir stärken die Kinder in ihren sozial-emotionalen Kompetenzen, ermuntern sie, ihre Gefühle zu äußern, über ihre Erfahrungen zu reden und ihre eigenen

Grenzen zu erkennen und diese klar zu kommunizieren. Wir vermitteln und praktizieren die gewaltfreie Kommunikation.

- Die Kinder dürfen ihren Körper, im Sinne der Entwicklung einer natürlichen Körperlichkeit, erkunden. Sind hierbei andere Kinder einbezogen (sog. „Doktorspiele“), so achten wir darauf, dass es zu keinen Grenzüberschreitungen kommt und die Kinder auch wissen, wie sie ihre Grenze erkennen und verbalisieren können („Mein Körper gehört mir!“, „Wenn mir etwas unangenehm ist, dann höre ich auf / sage ich nein.“, „Nein heißt Nein.“)
- Wir beteiligen die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen, setzen verschiedene Beteiligungsverfahren um und haben ein Beschwerdeverfahren eingerichtet.
- Bei Kindeswohlbeeinträchtigungen oder bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen werden die vorgeschriebenen bzw. empfohlenen Handlungsschritte eingehalten (u.a. Dokumentation des Falles, Hinzuziehung der insofern erfahrenen Fachkraft; Meldung ans Jugendamt; s. Kindeswohl Schutzkonzept!). Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind über die korrekte Vorgehensweise unterwiesen.

Bei einer Kindeswohlgefährdung sollte immer Ziel sein den Eltern praktikable Hilfestellungen (z.B. Sozialpädagogische Familienhilfen) aufzuzeigen, um letztendlich ihre Kompetenzen als „Eltern“ zu optimieren! Ein Kind aus seiner Familienstruktur zu entfernen ist in jedem Falle eine schwere Entscheidung und muss als „letzte wirksame Maßnahme“ verstanden und von der Einrichtungsleitung verantwortlich getragen werden.

2.11. Aufsichtsbehörde der Einrichtung

Amt für Tagesbetreuung von Kindern
Kastenmaierstraße 1, 93055 Regensburg
Ansprechpartner Frau Otto

2.12. Schlusswort

Wir wollen starke Kinder heranwachsen sehen, die genügend Ressourcen in ihrem späteren Leben haben, um ihr Leben so zu gestalten wie sie das möchten!!!!

Ich will stark werden und brauche….

…. Kontakt und körperliche Nähe
…. Geborgenheit und Verlässlichkeit
…. Zuwendung und Zwiegespräch
…. eine sichere Bindung
…. Anerkennung meiner Einzigartigkeit
…. Vertrauen in meine Fähigkeiten
…. eine anregende Entwicklungsumgebung
…. Orientierung

„starke Eltern und Erzieher“!

2.13. Literatur

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 6. Auflage, Cornelsen Verlag, Berlin 2013

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Bundesprogramm Sprach-Kitas Siehe unter: https://sprach-kitas.fruehe-chancen.de (Stand: 21.02.19)

- Sozialgesetzbuch (Kindeswohlgefährdung)

- Vertragsunterlagen von Champini (Foto-, Film-, Video- und Tonaufnahmen, Kindertagesstättenordung, AGB´s)

- https://kita.zentrumbildung-ehkn.de

2.14. Impressum

Konzeptionsstand:	September 26 Auflage 7
Jährliche Überprüfung und Weiterentwicklung	September 2027
Beteiligung an der Konzeption:	Champini Team Regensburg